Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 483. Abend=Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 14. Juli 1886.

Vier Wochen baierischer Politik.

Berlin, 13. Juli.

Seit dem Tode des Königs Ludwig sind nun ungefähr vier Wochen verstrichen und diese Zeit reicht aus, um sich ein Bild von der Situation zu machen, die dort geschaffen worden. Ueber die persönlichen Anschauungen des Prinzen Luitpold ist früher sehr wenig bekannt gewesen; er hat unmittelbar nach Uebernahme der Regentschaft Alles gethan, was über seine nächsten Absichten Licht verbreiten kann. Man wußte, daß er ein eifriger Katholik ist und daran haben sich Hoffnungen und Befürchtungen geknüpft, daß er sich den Anschauungen der ultramontanen Partei zuneigen werde, und diese Erwartungen wurden bestärkt durch die Haltung, welche er in früheren Jahren als Mitglied der Kammer der Reichsräthe eingenommen hat. Diese Abstimmungen liegen indessen durch eine so lange und so bewegte Zeit von uns getrennt, daß auf dieselben eine sichere Rechnung nicht gebaut werden konnte.

Durch seinen Bescheid auf das Demissionsgesuch des Ministeriums Lutz hat der Prinzregent zu erkennen gegeben, daß er sich aus eigener Ueberzeugung auf den Boden dieser Politik stellt. Nach baierischem Sprachgebrauch heißt das so viel als „liberalen" Boden, man kann indessen nicht scharf genug betonen, daß in Baiern liberal nichts Anderes als den Gegensatz zur Politik der patriotischen Partei bedeutet. In der ultramontanen Presse wird das Wort liberal immer in einem Sinne gebraucht, in welchem es wenigstens noch die freiconservative Partei, womöglich sogar alle Conservativen mit Ausnahme derjenigen umfaßt, welche aus ihren Sympathien für das Centrum kein Hehl machen.

Das Ministerium Lutz hat in der ganzen Zeit seiner Verwaltung nicht eine einzige Handlung vorgenommen, die vom conservativen Standpunkte aus Mißbilligung verdiente; es wird ihm auch keine Handlung nachzuweisen sein, welche die Interessen der katholischen Kirche verletzt. Die ultramontane Presse rückt dem Herrn von Lutz die gemischte Ehe vor, in welcher er lebt; dieser Rückgriff auf sein Privatleben bekundet, daß sie in seiner Amtsführung keinen Punkt herausgreifen kann, in welchem sie einen Vorwurf kirchenfeindlicher Haltung begründet findet. Den preußischen Sprachgebrauch auf baierische Verhältnisse übertragend, würde man das Ministerium Lutz als ein staatskatholisch=freiconservatives Ministerium bezeichnen müssen.

Daß der Prinzregent sich den Standpunkt desselben aneignen will, hat er am schlagendsten dadurch kundgegeben, daß er die Zufriedenheit des päpstlichen Stuhls mit den baierischen Verhältnissen betont hat. Dieser Rückhalt fehlte dem Ministerium Lutz bisher. Indem ein Prinz, der als guter Katholik bekannt ist, diesem Ministerium seine und des Papstes Zufriedenheit zu erkennen giebt, macht er es vielen Katholiken möglich, bei den nächsten Wahlen für Anhänger dieses Ministeriums zu stimmen. Es tritt auch in der bairischen ultramontanen Presse schon sichtbar eine Spaltung ein, indem sich eine Anzahl von gemäßigten Blättern von der patriotischen Partei, deren Ungeschicklichkeiten sie aufgebracht haben, lossagt.

Im Ganzen ist nicht zu bezweifeln, daß zwischen München und Berlin vollständige entente cordiale besteht, daß die leitenden Kreise in Berlin von der Haltung und den ersten Entschließungen des Prinzregenten vollkommen befriedigt sind. Der Besuch, den zwei baierische Minister in Kissingen abstatten, kann als Beweis dafür allerdings nicht herangezogen werden, denn dieser Besuch war wohl in dem Maße als etwas Selbstverständliches anzusehen, daß man höchstens dann Commentare dazu hätte schreiben können, wenn er unterblieben wäre. Aber aus der ganzen Haltung der Officiösen, aus dem was sie sagen und aus dem was sie verschweigen, geht hervor, daß sie von dem ganzen Verlauf der Dinge befriedigt sind. Man kann es als ein mögliches Ereigniß in das Auge fassen, daß die nächsten Kammerwahlen die Majorität, deren sich die patriotische Partei bisher erfreut, beseitigen.

Diese ganze Lage ist eine andere, als man sie zu der Zeit in das Auge faßte, wo die Einsetzung der Regentschaft in Aussicht genommen wurde und man muß sich über diesen eingetretenen Wechsel Rechenschaft ablegen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 14. Juli.

Die Nachricht, im Herzogthum Lauenburg sei Herr von Bennigsen als Candidat für den Reichstag aufgestellt worden, wird von der Kr.=Ztg. spöttisch aufgenommen. Sie schreibt:

Für uns, die wir nie daran gezweifelt haben, daß eine Mittelpartei nur unter Bennigsens Führung denkbar ist, wäre dieser Fall nur dann von Interesse, wenn es feststände, daß Herr v. Bennigsen zur Annahme eines Mandates für den Reichstag jetzt wirklich bereit wäre. Sollte das der Fall sein, worüber bisher authentische Nachrichten fehlen, so wäre damit die symptomatisch immerhin bedeutungsvolle Thatsache constatirt, daß Herr von Bennigsen seine Zeit nunmehr für gekommen erachtet.

Ob er sich nicht täuscht?

Bisher hat Herr von Bennigsen sich stets dadurch hervorgethan, daß er die günstigen Conjuncturen nicht zu benutzen verstand; vielleicht verleitet ihn das Gefühl, daß er doch nicht mehr sehr lange warten kann, nun auch einmal zu dem entgegengesetzten Fehler. Uns kann es jedenfalls nur recht sein, wenn in dem bevorstehenden Kampfe für die Interessen der evangelischen Kirche die Nationalliberalen sich offen unter die Führung eines Protestantenvereinlers stellen; solche Klarheit kann der guten Sache, die wir vertreten, nur dienlich sein.

Das ungarische Regierungsblatt „Nemzet" hat in den letzten Tagen sehr alarmirende Nachrichten aus Rumänien gebracht und erhält dieselben trotz aller Dementis aufrecht. Die neueste Meldung des genannten Blattes lautet:

Bratiano hat nach dem jüngst abgehaltenen Ministerrathe sein Reiseprogramm geändert und geht weder nach Marienbad noch nach Aix-les=Bains, sondern sucht das heimische Moorbad neben Rimnik Vulcan auf, wohin für ihn eine Telegraphenleitung gezogen wird. In politischen Kreisen wird dies mit den politischen Verwickelungen in Verbindung gebracht, deren Schauplatz angeblich in erster Linie Bulgarien wäre. Aus Kischenew wird das Einlangen zweier Regimeter der kaiserlichen Garde gemeldet. Aus Rustschuk wird berichtet, daß bulgarische Unterthanen, die mit bulgarischen Pässen nach der Türkei reisen, vielen Unannehmlichkeiten ausgesetzt seien. Sobald sie die türkische Grenze überschreiten, werden ihnen die bulgarischen Pässe abgenommen, zerrissen und türkische Pässe ausgefolgt. Mit bulgarischen Marken versehene Briefe werden als unfrankirt behandelt.

Auch das rumänische Blatt „Der Volkswille" berichtet, Rußland treffe kriegerische Vorbereitungen, reorganisire die Flotte und concentrire eine große Truppenmacht in Bessarabien.

Zur Batum=Frage schreibt der bekannte Orientalist Prof. Vambery im „Pest. Ll.":

Schon vor zwei Jahren ist erwähnt worden, daß Rußland trotz aller Stipulationen des Berliner Vertrages die Befestigungswerke von Batum nicht nur nicht niederreißt, sondern ununterbrochen verbessert und vermehrt. So oft der Bau=Unternehmer in seiner Rechnung das Wort „Festungswerke" anführte, wurde dasselbe von der Behörde gestrichen und durch das Wort „Spital=Reparaturen" ersetzt, weil zufällig in der Festung einige Krankenzimmer sich befanden. Nachdem nun dieses Spital jahraus, jahrein gehörig renovirt und befestigt worden, brauchte man schließlich nur das Aushängeschild herabzunehmen, um die freie Hafenstadt in einen stark befestigten Hafen umtaufen zu können. Dieser einzige genug tiefe und sturmsichere Hafen an der Ostküste des Schwarzen Meeres soll nun derjenigen Bestimmung zugeführt werden, welche ihm die Russen schon längst zu geben beabsichtigen. Sie beeilen sich hiemit um so mehr, als im vorigen Jahre, während der Ausbruch eines englisch-russischen Krieges drohte, eben Batum als jener Punkt bezeichnet wurde, von welchem aus die Engländer sehr leicht ihre Operationen gegen den Kaukasus beginnen könnten. Dieses Thor soll nun verrammelt werden.

In England herrscht große Mißstimmung gegen Rußland. Da Deutschland und Oesterreich es ablehnten, gemeinsam mit England gegen das Vorgehen Rußlands zu protestiren, so wird England wohl allein einen formellen Protest überreichen. Eine andere Folge des Verhaltens Rußlands aber ist die, daß England den Berliner Vertrag nun auch für sich nicht mehr als bindend ansehen will. Wie bereits gemeldet, hat die englische Regierung drei Panzerschiffe nach den Dardanellen beordert. Dieselben sollen als Wachschiffe von nun ab permanent in den Dardanellen kreuzen. In englischen Regierungskreisen herrscht die Ansicht vor, daß Europa dagegen ebensowenig wie gegen den Act Rußlands wird etwas einwenden können.

Das französische Ministerium hat sich nun in der That entschlossen, die Herausforderung des Herzogs von Aumale durch seine Ausweisung zu beantworten. — In der gestigen Sitzung der Kammer interpellirte Cassagnac das Ministerium wegen Excesse, deren Schauplatz Armentières im Nord=Departement war. Paul de Cassagnac hatte daselbst einen öffentlichen Vortrag angekündigt, und erschien, geleitet von sieben monarchistischen Abgeordneten und dem Vorstande der dortigen conservativen Comités. Die Versammlung war nur den mit Einladungskarten Versehenen zugänglich, und während Cassagnac drinnen in seiner bekannten drastischen, ans Pöbelhafte streifenden Weise den Verfall der Republik schilderte und darzuthun suchte, daß Imperialisten und Royalisten sich leicht verständigen könnten, wenn sie über kleine Mißhelligkeiten hinweggehen wollten, fing es draußen an, sehr lebhaft zu werden. Als er unter den Rufen: „Es lebe Cassagnac! Es lebe Frankreich!" das Local verließ, wurden er und seine Freunde überfallen und unter schrecklichem Lärm ausgezischt. Die Polizei mußte einschreiten. Wie schwer es ihr wurde, ihre Pflicht zu erfüllen, geht aus dem Umstand hervor, daß beide Theile ihr heute bittere Vorwürfe machen und jeder behauptet, sie habe den anderen in schmählicher Weise begünstigt. Uebrigens scheint die Bevölkerung von Armentières die Sache sehr ernst aufgefaßt zu haben. Denn während die Royalisten mit weißen Bouquets aufzogen, entrollten die Socialisten eine rothe Fahne; man gerieth darob ins Handgemenge und zankte noch leidenschaftlich, als Cassagnac sich vorsichtig aus dem Staube machte. Es mußten zwei Bataillone aus Lille nach Armentières geschickt werden. — Der Minister des Innern nahm die Behörde in Schutz und gab den Anarchisten Schuld an den Ausschreitungen. — Wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, zeigt es sich immer mehr, daß in Frankreich die Anarchisten offen Partei für die Royalisten ergreifen. Der bekannte Pariser Anarchist Torellier, der sich augenblicklich in Bourges aufhält und dort viel Geld verausgabt, hat die Maske abgenommen und wird nicht müde, in den Volksversammlungen, die er abhält, immer wieder zu erklären, daß die Monarchie der heutigen Republik entschieden vorzuziehen sei.

Deutschland.

Berlin, 13. Juli. [Einjährig=freiwilliger Militärdienst.] Erörterungen über eine Reform der Bestimmungen bezüglich des einjährig=freiwilligen Militärdienstes, denen man jetzt vielfach in den Blättern begegnet, haben, wie der „Hamb. Corr," schreibt, nach genauen Erkundigungen nur einen rein akademischen Charakter. Es liegt seit längerer Zeit in der Absicht, auf diesem Gebiet umfangreiche Veränderungen eintreten zu lassen; in welcher Weise dies indessen geschehen soll, ist weiteren Festsetzungen vorbehalten. Beschlüsse sind nach keiner Richtung hin gefaßt. Die „Deutsche Heeres=Ztg." sagt in einem dies Thema berührenden Artikel: Die Einjährig=Frei=

Der Plan des Notars.*) [8]

Aus Stadt und Canton Mirécourt.

Von **Wilhelm Sommer.**

Dieses kurze Zwiegespräch fand am Sonntag nach dem Mittagessen statt, und wurde von George mit Hut und Stock in der Hand auf der Schwelle geführt. Er trat bei den letzten Worten in den Flur hinaus und ging in das Kaffeehaus. Der Notar blickte vom Fenster aus der eleganten Gestalt des Sohnes nach, bis sie um die Ecke verschwand.

„Jetzt hab' ich ihn sicher, wo ich ihn haben will, den leichtsinnigen Schlingel, und bei einem solchen Köder mußte er anbeißen," sagte er zu sich an den Tisch zurückkehrend. „Möge nun der gute Gott seinen Segen geben, daß es zum Glück ausfällt! Aber es ist ja nicht anders möglich, das Mädchen ist ein Engel an Schönheit und Güte, und er ist auch nicht schlimmer als tausend Andere, und sein Herz im Grunde genommen brav — — Und dann, Marie, wenn Dein Kind so glücklich geworden ist, als Du hättest werden können, dann habe ich einen Theil meiner großen Schuld abbezahlt und die letzte Stunde wird mir leichter sein."

Monsieur Pantin drückte die Hände gegen die Schläfen, blickte, die Arme aufgestützt, starr auf das bemusterte Tischtuch und der Clerc Rapin hätte in diesem Augenblick im Antlitz seines Patrons etwas bemerken können, was er in den fünfundzwanzig Jahren ihres Beisammenseins nie darin gesehen — ein Paar Thränen, die langsam die hageren Wangen hinabrollten.

An diesem Abend wartete Georgine auf der Höhe von Klein-Frenelle lange und vergeblich auf den Gast des Onkels, der versprochen hatte, längstens bis zum Nachtessen von Mirecourt zurück zu sein. Sie ging anfänglich zögernd, dann immer schneller gegen Groß-Frenelle hinunter und zu ihrem Vergnügen traf sie den promenirenden Maire Michel, der ihr bestimmt sagen konnte, daß George nicht eingetroffen sei und nun höchst wahrscheinlich erst Montags kommen werde.

„Mein Gott, wenn er nur nicht krank geworden ist!" dachte das gute Mädchen auf dem Heimweg.

Der flotte George krank? Zu derselben Zeit, wo auf einsamer Straße ein liebendes Herzchen seiner so sorglich gedachte, war er im Begriff, sich die Abwechselung zu verschaffen, welche sogar sein pedantischer Vater für das Leben nöthig fand. Freund Arthur hatte ihn im Namen des Marquis von Blainville und der Madame von Blemerey zum Souper eingeladen.

„Und daß Du meiner Schwester und mir willkommen bist, brauche ich Dir nicht zu versichern; wir haben uns in unseren langweilig alten Familienzirkel schon längst eine junge erfrischende Erscheinung gewünscht."

Die beiden Billardkünstler hatten auf dem Nachmittagsspaziergang nach Besichtigung des alten Schlosses in Villers mit einer Flasche den neuen Freundschaftsbund besiegelt, unter dem Vorbehalt loyaler Feindschaft auf dem grünen Tuch, welche Gegensätze in dieser Form bekanntlich gut neben einander bestehen können. Der Roturier Pantin hatte schon reichlicher besetzten Soupers beigewohnt, sowohl was Speise als Trank anbelangt; aber diesen feinen Anstand und diese würdevolle Hoheit bei dem prosaischen Geschäft des Essens hatte er noch nie angetroffen. Der Marquis im Frack und mit seinen Orden behängt, führte im Polonaiseschritt die Schwester in rauschender Galarobe wie ein echter Cavalier aus der alten Schule zur Tafel, George mit der in Blau gekleideten Natalie am Arm folgte in nicht geringer Befangenheit, und der Vicomte machte tänzelnd den Beschluß. Nach dem Platznehmen erschien unter der Thüre ein Tafeldiener in Kniehosen, weißen Strümpfen und Schnallenschuhen, und dieser Umstand imponirte dem Sohn des Notars nicht wenig, trotzdem er in demselben einen simplen Bürger von Mirecourt erkannte. An dem Gespräch betheiligten sich die jungen Leute wenig; es wurde von Monsieur von Blainville und Madame von Blemerey geführt, und der staunende Provinziale that einen Blick in jene Welt, wo allein die wahre lilium candidum blüht, und die aus ihrem Dornröschenschlaf erwachen wird im alten Glanz und zu neuer Herrlichkeit, wenn er erscheint, der wahre Jakob, Heinrich der Fünfte von Gottes Gnaden.

„Bald, bald kommt der hehre Moment!" rief der Marquis mit dem Ausdruck eines begeisterten Sehers, und dem jungen Republikaner Pantin wurde schwüle.

Erleichtert athmete er auf, als der Vicomte ihn unter den Arm faßte und zum Genuß einer Cigarre in den Garten zog. Natalie kam ihnen nach, drehte sich aus der Dose des Bruders zierlich und flink eine Cigarette, und ließ schmale Rauchstreifchen mit den Wolken der Herren sich mischen. Es war entzückend, wundervoll in dieser prächtigen Mondnacht, bequem in Gartensesseln ruhend zu rauchen und zu plaudern; vielen Unsinn natürlich, aber reizenden Unsinn. In einer solch pikant angenehmen Situation hatte sich der flotte George noch nie befunden, und alles Neue, Niedagewesene reizte ihn, und nahm von seinem leicht beweglichen Herzen Besitz. Die kurze Stunde genügte ihm, sich sterblich in Mademoiselle von Blainville zu verlieben, und dieses Gefühl wurde durch den Beisatz einer Art Hoffnungslosigkeit noch haltbarer gemacht, denn unerreichbar wie die Sterne erschien ihm in der ersten Gedankenfluth die blaue Schöne, welche jetzt von hellen Mondstrahlen umflossen gleich einer Fee dem Hause zuschwebte; die Tante hatte gerufen.

„Monsieur Pantin, werden wir im Laufe der Woche einmal das Vergnügen haben, Sie bei uns zu sehen?" war ihre letzte Frage gewesen, und die stolzen Augen schauten ihn nicht mehr verächtlich an.

Den Besuch zu ermöglichen, wäre George vor offenbarer Pflichtverletzung nicht zurückgeschreckt, doch zu seinem Besten brauchte er nicht dazu zu greifen. Einige Tage anhaltender Arbeit genügten, um die letzten Restanzen an Schreibereien auf der Kanzlei in Groß-Frenelle zu erledigen, und der fleißige Clerc konnte am Donnerstag Abend seinem Vater einen Brief des Maire übergeben, worin dieser die Beendigung der Arbeit mit Ausdrücken großer Zufriedenheit bezeugte. George soupirte oberflächlich und eilte dann in die „Defense nationale", wo Freund Arthur ihn erwartete. Sie spielten nur eine Partie zusammen und empfahlen sich darauf zum Leidwesen der versammelten Gäste, welche ein drittes Turnier und einen möglichen Sieg des Bürgers von Mirecourt erwartet hatten. Am Gartenzaun in der Nähe der Laube stand Natalie, und grüßend winkte ihre Hand den beiden Herren zu, welche auf das Haus zuschritten. Auf dieses Zeichen hin schwenkten sie ab, und Mademoiselle öffnete ihnen das Pförtchen.

Hätte Mirecourt Telephoneinrichtung und der zur selben Stunde ruhig schlummernde Papa Pantin dort einen aufrichtigen Freund am Platze gehabt, würde dieser unzweifelhaft etwa folgendes Telephogramm an ihn gerichtet haben:

„Zweites Mondscheinstündchen. Höchste Gefahr im Verzug. George sofort wieder nach Klein=Frenelle spediren."

Der Freund war nicht da, und bei dem flotten George hatte die adlige Pariserin das einfache Bauernmädchen gänzlich verdrängt. Als Clerc widmete er dem Geschäft von nun an nur wenige Stunden des Tages und erklärte dem nachsichtigen Vater, er müsse sich von den Anstrengungen in Groß=Frenelle erholen. Dem Clerc Rapin ahnte, wie er sich ausdrückte, eine neue Teufelei, und er fing an, dem Thun und Treiben seines jungen Herrn nachzuforschen, ohne jedoch Anhaltspunkte für eine neue Liebschaft zu finden.

(Fortsetzung folgt.)

*) Nachdruck verboten.

williger-Berechtigung soll nur den Abiturienten zuerkannt, dagegen ein neues Institut der Anderthalb- und Zweijährig-Freiwilligen geschaffen werden, und zwar für Diejenigen, welche das Reifezeugniß einer Bürgerschule oder die Reife für Tertia besitzen. Man könne diese jungen Leute am 1. October einstellen, und bei entsprechender Führung im zweiten Jahre während des Winterhalbjahres beurlauben. Diese Zweijährig-Freiwilligen solle man in besonderen Recruten-Abtheilungen ausbilden, in den Casernen in besondere Stuben zusammenlegen und ihnen gegen Zahlung eines entsprechenden Servises einen besseren Mittagstisch gewähren. In Folge der Zunahme der allgemeinen Bildung und Wohlhabenheit würden in kurzer Zeit zwei Fünftel aller Recruten als Zweijährig-Freiwillige dienen können. Der gegenwärtige Zudrang zum Beamten- und Kaufmannsstande werde abnehmen, wenn man die Militärberechtigung bereits bis zum 15. Lebensjahre erwerben könne und bis zum Diensteintritt noch genügend Zeit zur Erlernung eines Handwerks rc. verbliebe. Auch die kriegsmäßige Ausbildung der Mannschaften wie der Führer könne nur gewinnen, wenn im Winter die Compagnien etwas schwächer wären, als im Sommer. Manche Zweijährig-Freiwillige würden auch zum Reserve-Offizier befähigt sein, denn zu den Subaltern-Offizieren, zu denen doch nur die Reserve- und Landwehr-Offiziere verwendet würden, sei weniger Gelehrsamkeit nothwendig als Pflichttreue und Vaterlandsliebe. Nicht die Schulbildung allein ist es, die zum Reserve-Offizier befähige, sondern noch andere Eigenschaften, wie Geistesgegenwart, festes Auftreten den Untergebenen gegenüber, eine kräftige, auch großen Strapazen gewachsene Körper-Constitution, eine ehrenwerthe patriotische Gesinnung und eine sorgsame häusliche, mit den gesellschaftlichen Formen vertraute Erziehung.

[Der Congreß deutscher Schuhmachermeister] hielt heute seine zweite und letzte Sitzung ab; den ersten Gegenstand der Tagesordnung bildete der Befähigungs-Nachweis. Nach längerer Debatte wurde, nach dem „B. Tgbl.", die folgende Resolution angenommen: „Der Congreß bezeichnet die gesetzliche Einführung des Befähigungsnachweises für alle Diejenigen, die selbstständig ein Handwerk betreiben wollen, als eine der nothwendigsten und dringendsten Forderungen des deutschen Handwerks. Der Congreß giebt sich der festen Hoffnung hin, daß die Regierung und Volksvertretung sich der Erfüllung dieser gerechten Forderung nicht verschließen werden." Den folgenden Gegenstand bildete: Die Reform der Gewerbesteuer. Es wurde darüber Klage geführt, daß die Handwerksmeister nach der Zahl der von denselben beschäftigten Gesellen besteuert werden, daß man aber nicht denke, die Maschinen, die oftmals 10 Gesellen ersetzen, in diesem Verhältniß zu besteuern. Diese Einrichtung enthalte eine große Ungerechtigkeit gegenüber den Handwerksmeistern und eine Bevorzugung des Großcapitals. Dies sei auch eine wesentliche Ursache, daß die Handwerksmeister mit den Großcapitalisten nicht concurriren können. — Es wurde schließlich resolvirt: „Der Congreß giebt sich der Hoffnung hin, daß in der beregten Angelegenheit sobald als möglich Wandel geschaffen werde." Ferner wurde beschlossen: um Verleihung von Corporationsrechten für den deutschen Schuhmacher-Innungsbund zu petitioniren.

[Ausschreitungen seitens des Publikums bei Truppenaufzügen] beschäftigen die Schöffengerichte in letzterer Zeit häufiger als sonst. Gestern lagen zwei solcher Fälle zur Beurtheilung vor. Als in der Mittagsstunde des 19. Juni die Wache am Kastanienwäldchen aufzog, befand sich unter den Zuschauern auch der Drechsler Hermann Weirauch. Er hatte dem Schnapse stark zugesprochen und belustigte sich und seine Umgebung damit, die von dem wachthabenden Lieutenant gerufenen Commandos in lautem Tone zu wiederholen, wobei er mit seinem Spazierstocke die von den Soldaten gemachten Griffe nachahmte. Selbst als ein General die Wache passirte, hielt er mit diesem Unfug nicht inne, der Auflauf wurde immer größer und Weirauch mußte schließlich festgenommen werden. Nur mit Rücksicht auf seine Trunkenheit ließ der Gerichtshof es mit einer dreitägigen Gefängnißstrafe sein Bewenden haben. — Sein Nachfolger auf der Anklagebank, der Schlosser Gustav Wilde, stand eines Tages unter der Menge, welche sich rechts und links von dem Eingange der Alexander-Kaserne aufgestellt hatte, als die Truppen von einer Marschübung zurückkehrten. Er soll einem der an ihm vorübergehenden Soldaten auf den Rock gespieen haben. Der Angeklagte leugnete dies nicht, wollte aber nur einen Act der Wiedervergeltung ausgeübt und dabei den Unrechten getroffen haben. Es seien aus der Menge über die Soldaten viele Witze „gerissen" worden, worüber er gelacht habe; dies habe einen Unteroffizier dermaßen geärgert, daß derselbe ihm im Vorbeigehen einen Stoß mit der Faust gegen den Mund versetzte, daß die Lippe blutete. Der folgende Unteroffizier habe ihm sogar ins Gesicht gespieen, und nun habe er denselben wieder speien wollen, aber einen anderen Soldaten getroffen. Ein Unteroffizier habe ihn an den Haaren aus der Menge gezogen und nach der Kasernenwache geschleppt, wo man ihn eine halbe Stunde festgehalten hätte. Daher sei es ihm auch nicht möglich gewesen, wegen der ihm widerfahrenen Unbill Zeugen zu beschaffen. — Während der Staatsanwalt die Angaben des Angeklagten für erfunden hielt, weil keiner der als Zeugen vernommenen Soldaten von diesen Vorgängen etwas gesehen hatte, eine Gefängnißstrafe von einem Monate beantragte, schenkte der Gerichtshof dem bisher unbescholtenen Angeklagten Glauben und erkannte auf Freisprechung.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. [Der Pariser Stadtrath.] Auf dem Montparnasse-Kirchhof wurde vorgestern ein Denkmal enthüllt, welches das Grab von Schutzleuten schmückt, die in der Erfüllung ihrer Dienstpflicht den Tod gefunden. Bei der Gelegenheit hielt der derzeitige Vorsitzende des Pariser Stadtraths, Bürger Hovelacque, eine Rede, welche erkennen läßt, auf welchem Standpunkt die amtlichen Vertreter des großen Pariser Gemeindewesens angelangt sind. Er sagte:

„Bürger! Paris bringt dem Andenken der Tapferen, deren Ueberreste dieses Denkmal bedeckt, eine neue Huldigung dar. Paris, die großmüthige Stadt, widmet ihre besten und wärmsten Gedanken diesen unberühmten Helden der Menschheit. Gegen das Ende des neunzehnten Jahrhunderts leben wir noch mitten zwischen den Ueberlebseln der Vergangenheit. Unsere Plätze, unsere Straßen, unsere Gebäude sind noch den Vorkämpfern der alten kriegerischen und priesterlichen Gesittung gewidmet, und fast auf jedem Schritt begegnen wir irgend einer Huldigung, welche einem jener Nachzügler des Mittelalters gewidmet ist, die man lange große Eroberer genannt hat und die man in den meisten Fällen richtiger als große Verbrecher ansehen müßte. Der Fortschritt der Sitten, die endgiltige Zerstörung der monarchistischen und christlichen Anschauungen bringt endlich eine neue Ordnung der Dinge zu Stande. Das Ziel der Menschheit ist die Erlangung einer möglichst großen Summe von Glück, und die wirklich tugendhaften Menschen sind die, welche ihren persönlichen Vortheil dem Gesammtvortheil der Gesellschaft zu opfern fähig sind. Die Tugend unter den Menschen, sagt Voltaire, ist ein Austausch von Wohlthaten. Denen, welche solche Menschen voll Hingebung und Selbstverleugnung gekannt haben, kommt es zu, den künftigen Geschlechtern das Andenken ihrer edlen Handlungen zu übermitteln. Die ursprüngliche Menschheit war der Vorstellung des Aufhörens jedes Einzeldaseins unzugänglich. Wir erkennen heute an, daß, wenn die Gruppirung von Atomen, welche eine Menschenerscheinung bilden, auseinanderfällt, diese Menschenerscheinung aufhört, zu sein. Allein wir setzen den Fabelgebilden der Religionen die heitere und tröstliche Wirklichkeit entgegen. Die Männer, deren Andenken uns hier versammelt, werden in unserem Gedächtnisse so lange leben wie wir selbst, und wir werden die Erinnerung an sie auf unsere Kinder vererben. Dieses Denkmal wird unserer Bewunderung auf lange hinaus sichtbare Form geben. Es wird so lange dauern wie Paris selbst; die nach uns kommen werden, sie werden es sorgfältig hüten und die Behütung desselben ihren Nachkommen einschärfen. In der dankbaren Erinnerung der Menschen leben, das, Bürger, ist die wahre Unsterblichkeit."

In der gestrigen Stadtrathssitzung machte der Stadtv. Binder dem Vorsitzenden Hovelacque heftige Vorwürfe, daß er bei einer Amtshandlung, wo er im Namen der Stadtvertretung das Wort führte, die Unsterblichkeit der Seele leugnete. Die Versammlung nahm jedoch mit Neunzehntel-Mehrheit eine Tagesordnung an, welche dem Vorsitzenden dankt und ausdrücklich betont, daß der Stadtrath die ausgesprochenen Ansichten voll theilt. (Voss. Ztg.)

Amerika.

[Der Anarchisten-Proceß in Chicago.] Wie bereits mitgetheilt, war es nach den letzten Nachrichten noch nicht gelungen, die Jury zu bilden. Das „Chic. Daheim", (Sonntagsblatt der „Chic. Neuen Fr. Presse") schreibt darüber:

Die Auswahl der Geschworenen in dem Proceß gegen die der Verschwörung zu Raub und Mord Angeklagten schreitet nur langsam vorwärts. Die Vertheidigung wie der Staatsanwalt haben das Recht je 16 Geschworene ohne Angabe von Gründen zurückzuweisen und dann noch alle Diejenigen, welche auf Befragen zugestehen, daß sie sich bereits eine Meinung über die Schuld oder Unschuld der Angeklagten gebildet haben, mithin außer Stande sind, auf Grund des vorzubringenden Beweismaterials ein gerechtes Urtheil zu fällen. In einigen Tagen werden indeß die Anwälte der Angeklagten sowohl wie die Staatsanwaltschaft ihre 320 bedingungslosen Einreden gegen die zu Geschworenen vorgeschlagenen Bürger erschöpft haben. Dann dürfen nur noch solche Leute zurückgewiesen werden, die selbst zugeben, daß sie eine unerschütterliche Meinung bereits haben, und die Geschworenenliste wird dann bald vollzählig sein. Nachdem dies geschehen, kann der eigentliche Prozeß beginnen. Die Anklage wird, wie verlautet, zu beweisen suchen, daß das Verbrechen vom 4. Mai keine dem Augenblicke entsprungene Unthat war, sondern lange sorgfältig und planmäßig vorbereitet wurde. Die Staatsanwaltschaft wird zu beweisen suchen, daß die Angeklagten vor längerer Zeit den Plan faßten, die Stadt durch einen Gewaltstreich in ihre Macht zu bringen, daß sie zu diesem Zweck die Arbeiter zur Unzufriedenheit aufreizten, daß sie ihre Anhänger mit Gewehren, Revolvern, Dynamitbomben und vergifteten Messern bewaffneten, daß sie einen Plan zu einem Aufstande am 4. Mai entwarfen, daß es in ihrem Plan lag, an jenem Abende die Polizeimacht zu ermorden, alsdann in verschiedenen Theilen der Stadt Feuer anzulegen, in dem entstehenden Wirrwarr sich der Banken zu bemächtigen und die hervorragendsten Gegner des Anarchismus zu ermorden. Es heißt, daß die in den Händen der Staatsanwaltschaft befindlichen Beweise so überwältigend sind, daß an der Verurtheilung der Angeklagten nicht zu zweifeln wäre, wenn unser Geschworenenwesen nicht an der Bestimmung krankte, daß ein Einziger von zwölf Geschworenen das Zustandekommen eines Urtheils verhindern kann, wenn er will. Viele Criminal-Advocaten machen ein Geschäft daraus, einen bestochenen Schurken (wenn möglich mehrere) in die Jury zu schmuggeln, und wenn ihnen das gelingt, ist natürlich die Verurtheilung von Angeklagten unmöglich. Die Beweise mögen noch so überwältigend sein — der (bestochene) „Freund" der Angeklagten stimmt einfach beharrlich für Freisprechung und verhindert dadurch die Verurtheilung. Wenn also in dem jetzt schwebenden Processe ein Geschworener die Verurtheilung der Verschwörer verhindern will, so kann er das selbst angesichts der überwältigendsten Beweise thun. Und diese Möglichkeit ist durchaus nicht ausgeschlossen, obschon ein solcher Ausgang dieses Processes besonders zu beklagen wäre.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 14. Juli.

* **Vom Sonnenplatz.** Behufs Umpflasterung wird, nach einer Bekanntmachung des Polizeipräsidiums, der Sonnenplatz vom 15. d. Mts. ab auf die Dauer von sechs Wochen nach Bedürfniß für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.

—y **Der Verein „Breslauer Dichterschule"** publicirte vor wenigen Tagen das Juliheft seiner „Monatsblätter" (12. Jahrgang). Seinen poetischen Theil mit zwei ausgewählten Nummern aus einem größeren Liedercyclus: „Lieder der Nacht" von Herrmann Löscher-Triestingshof beginnend, bringt das Heft weitere Beiträge der Damen Clara Held-Marbach und Anna Nitschke-Ohlau; und der Herren J. Saudeck-Prag, Karl Maria Heidt-Wien, Karl Schwattenthal-Dira, Detlev Freiherr v. Liliencron, Paul Barsch, Alexis Lomnitz, G. Marquardt-Landsberg und Albert Weiß. In der Prosabeilage hat zunächst der interessante, von Mitglied Theob. Röthig vor einigen Wochen unter lebhaftestem Beifall im Verein gehaltene Vortrag über „die zwecklose Gesellschaft" (eine Vorgängerin der „Breslauer Dichterschule") Aufnahme gefunden. — Kurze Mittheilungen über die Thätigkeit und Tagesordnung des Vereins in seinen fünf Juni-Sitzungen und die Briefkastencorrespondenz schließen den reichen Inhalt des Heftes.

F. **Vom Provinzial-Schützenfest.** Gestern Nachmittag 4 Uhr erreichte das in Schweidnitz abgehaltene Provinzial-Festschießen sein Ende. Abends 6 Uhr erfolgte seitens des Bundespräsidenten die Proclamation der besten 20 Schützen. Die Königswürde hat Krause-Frankenstein errungen. Derselbe erhielt einen goldenen Orden und den ersten Preis, einen silbernen Tafelaufsatz im Werthe von 130 Mark, die Ehrengabe der Stadt Schweidnitz; erster Ritter ist Schwarz-Görlitz, zweiter Schneider-Breslau; beide erhielten silberne Orden und Schwarz den zweiten Preis, einen silbernen Pokal im Werthe von 110 Mark (angekauft), Schneider den dritten Preis, eine silberne Kelle und ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel im Etui, Werth 75 M., Ehrengabe des Bürger-Schützen-Corps Breslau. Den ersten Preis für die auf die Freihandscheibe abgegebenen besten Schüsse erhielt Foitzik-Liegnitz, ein silbernes Ehrenkreuz und außerdem ein Dutzend silberne Eßlöffel im Werthe von 75 Mark, Ehrengabe der Waldenburger Gilde. Die ferneren Preise haben erhalten: a. für beste Schüsse nach der angestrichenen Scheibe: den 4. Hartmann-Striegau zwei silberne Leuchter, Werth 75 Mark, Ehrengabe der Glogauer Gilde; 5. Hoppe-Groß-Rackwitz bei Liegnitz ein Dutzend silberne Theelöffel, Werth 42 Mark, Geschenk der Gilde Oels; 6. Rakowsky-Freiburg ein Dutzend silberne Theelöffel, Werth 40 Mark, Gabe der Gilde Schweidnitz; 7. Scholz-Ludwigsdorf einen silbernen Tafelaufsatz im Werthe von 40 Mark, Geschenk der Löwenberger Gilde; 8. Name noch festzustellen, deshalb reservirt, ein halbes Dutzend silberne Bestecks (Messer und Gabeln), Werth 40 M., Ehrengabe der Gilde Liegnitz; 9. Elsner-Liegnitz ein silbbernes Festbesteck, Werth 40 Mark, Gabe der Gilde Friedeberg a. Qu.; 10. Lippert-Breslau eine silberne Taschenuhr, Werth 40 Mark; b. für Freihandschießen: den 2. Rüdiger-Liegnitz ein halbes Dutzend silberne Eßlöffel, Werth 48 M., Gabe der Gilde Schweidnitz; 3. Biedermann-Breslau ein Dutzend silberne Theelöffel, Werth 47 M. (angekauft); 4. Lippert-Breslau einen silbernen Becher, Werth 45 M., Gabe der Gilde Glogau; 5. Sirowatki-Breslau eine silberne Ankeruhr, Werth 40 M. (angekauft); 6. Kühn I-Liegnitz eine silberne Suppenkelle, Werth 36 M., Gabe des Schießvereins Liegnitz; 7. Langer-Warmbrunn einen Aneroid-Barometer, Werth 35 M., Gabe des

Kleine Chronik.

Breslau, 14. Juli.

Frau Meyerbeer hat laut ihrem Testament ein Baarvermögen von 10 Millionen Mark hinterlassen. Zu Erben sind ihre Enkel, die Kinder des verstorbenen Malers Professor Gustav Richter und des Oberst-Lieutenants v. Korff eingesetzt. Die Erbschaft wird noch vermehrt durch die Opern-Tantièmen Meyerbeer's. Für mehrere milde Stiftungen hat die Erblasserin Legate ausgesetzt.

Gedenktafel für Tichatschek. In Weckelsdorf wurde am Geburtshause des königl. sächs. Opern- und Kammersängers Joseph Tichatschek eine Gedenktafel angebracht, deren feierliche Enthüllung am Sonntag stattfand.

Aus Iffland's Stammbuch veröffentlicht die Zeitschrift „Der Sammler", redigirt von Dr. Brendicke, in prächtigem Facsimile die Einzeichnungen Wieland's, Goethe's, Herder's und Schiller's. Während der Letztere sich mit dem alten Wahrspruch „Ars longa, vita brevis" gelegentlich seines kurzen Berliner Aufenthalts (1. bis 21. Mai 1804) in das Album des großen Schauspielers einschrieb, datiren die anderen Blätter aus den ruhmreichen Tagen, da Iffland in Weimar gastirte (April 1796). Wieland schrieb:

Empfangen Sie, theurer Iffland, mit diesen Zeilen den Dank meines Herzens für die glückliche Stunde, die mir Ihr unnachahmliches Talent während Ihres zu kurzen Aufenthaltes in Weimar geschenkt, und erinnern Sich, wenn Sie einen Blick auf dieses Blatt werfen, des 20. April und Ihres aus einem Bewunderer Ihrer Kunst und Verehrer Ihrer Verdienste an diesem Tage auf ewig zu ihrem Freund gewordenen

Weimar, den 23. April 1796. Wieland.

Goethe widmete ein Distichon, das bisher in den Werken mit einem Interpunktionsfehler abgedruckt ist. Das Blättchen, das durch den besonders freien Schwung der klaren Handschrift auffällt — es ist lateinisch geschrieben — lautet:

Viel von Künsten und Künstlern wird immer in Deutschland gesprochen,
Angeschaut haben wir nun Künstler und Künste zugleich.

Weimar, den 24. April 1796. Goethe.

Das kostbare Album, das vollständig erhalten ist und Zuschriften der ersten Männer jener Zeit aufweist, gehört zu den handschriftlichen Schätzen der prachtvollen Sammlung eines Banquiers.

Die Leiche des Markgrafen Pallavicini ist, wie bereits gestern gemeldet wurde, nun ebenfalls aufgefunden. Nach den Berichten Wiener Blätter wurde die Leiche in geringer Entfernung von dem Fundort der drei anderen Körper in der Schneelawine aufgefunden. Dieselbe ist zerschmettert. Aus der gemeinsamen Fundstelle ergiebt sich die Richtigkeit der Annahme, daß alle vier Personen gleichzeitig abgestürzt sind, daß dieselben in dem gleichen Momente die Schneewächte betraten, welche, unter ihren Füßen zusammenbrechend, die vier Männer in die 1200 bis 1300 Meter betragende Tiefe warf. Im Fallen haben die abstürzenden Körper Lawinen ins Rollen gebracht, von welchen sie bei der Auffindung bedeckt waren.

Ueber das Heim der Charlotte Wolter in Hietzing bei Wien berichtet die Zeitschrift „An der schönen blauen Donau" Folgendes: „Die an den Wänden des Treppenhauses angebrachten herrlichen Gobelins erscheinen kostbar genug, um in einem Ahnenschlosse zu glänzen; die riesigen Palmen, die bis in das erste Stockwerk ragen, mahnen an den Wintergarten eines Fürstensitzes. Da wieder plötzlich in hellem Gold, in frischem und welkem Grün leuchtende Kränze, auf jedem Treppenabsatze gehäuft — und wir wissen es augenblicklich, wir lesen es aus den blinkenden Goldlettern der mächtigen Schleifen, daß es eine Künstlerin ist, die hier als Hausfrau herrscht. Wir betreten den Speisesaal, dessen Fenster der Straße zugewendet sind. Auf dem Buffet glitzert es hell, ein ganzer Familienschatz silberner, goldener Humpen und Krüge ist hier gruppirt. An den beiden Seitenwänden fesselt uns das sinnige Arrangement: rechts ein massives, blau geblümtes Meißner Service, die Teller und Schüsseln als Wanddecoration auf den Etagèren vertheilt; links kostbare Fayences mit matter, zarter Zeichnung. Eine Glasthür führt in das Musikzimmer; von hier aus gelangt man in die Gemächer des gräflichen Hausherrn. Das Musikzimmer selbst zeigt eine puritanische Einfachheit, ein glatter brauner Flügel, ein Notenpult, ein mit Büchern gefüllter Schrank, das ist Alles — doch nein, am Clavier selbst steht hochaufgerichtet eine große flachshaarige Puppe in blauer Gewandung. Vom Speisezimmer links schreiten wir durch das Toilettezimmer der Künstlerin in deren Schlafgemach. Mächtig aufgethürmt liegen die rothseidenen, spitzenbesetzten Kissen unter dem buntgezeichneten Baldachin, der seine weichen Falten schützend über das Bett breitet. An dem einen der in den Garten mündenden Fenster ein Toilette-Tisch mit einem silbernen Riesenspiegel; der Tisch ist mit all' jenen unzähligen kleinen Werkzeugen, Flacons und Döschen bedeckt, die zur Toilette einer eleganten Frau gehören, selbst wenn sie keine Künstlerin ist. Hier herrscht ein mildes Dämmerlicht, aus dem die rothen Möbel hervorleuchten. Durch ein kleines Vorgemach, dessen Plafond Hans Makart im Hause der Künstlerin selbst gemalt hat, kommt man in das Studirzimmer der Frau Wolter. Makart's Plafond zeigt einen Genius, der die Züge der Hausfrau trägt. Vergebens suchen wir auf diesem keusch-ernsten Bilde die Farbenpracht des Meisters. An der einen Wand des Studirzimmers befindet sich Charlotte Wolter als Messalina — von Hans Makart gemalt. Das herrliche Bild ist am Eingange placirt; von ihrer Lagerstätte herab scheint die Herrin auf ihr Reich behütend, schützend zu blicken..... Die üppigen seidenen Rococomöbel lehnen sich in künstlerischer Anordnung an eine prächtige Marmorbüste Sonnenthal's; auch eine Statuette Fanny Elßler's, ein Lieblingsstück der Gräfin, erblickt man hier. Auf dem Wege zum Ziergarten bleiben wir plötzlich erstaunt vor einer Kegelbahn stehen, und zu unserer Ueberraschung wird uns die Kunde, daß es die Fürstin von Messina durchaus nicht verschmäht, hier zuweilen „alle Neune" oder etwas weniger zu schieben. Ein betäubender Rosenduft erfüllt die Luft. Auf dem Boden musterhaft gepflegte Beete, herrliche Gemüse, Ananas-Erdbeeren — Charlotte Wolter muß entschieden auch Talent zur Landwirthin haben; hiervon erzählt die riesige Volière, in der buntes Geflügel munter umherflattert und kreischend die Herrin herbeiruft, die es allmorgentlich mit Körnern und Brotkrummen füttert. Allein der größte Stolz unserer Tragödin ist ihr Hühnerhof, auf dem ein mächtiger Pfau, der den Namen „Hansi" führt, unermüdlich sein Rad schlägt."

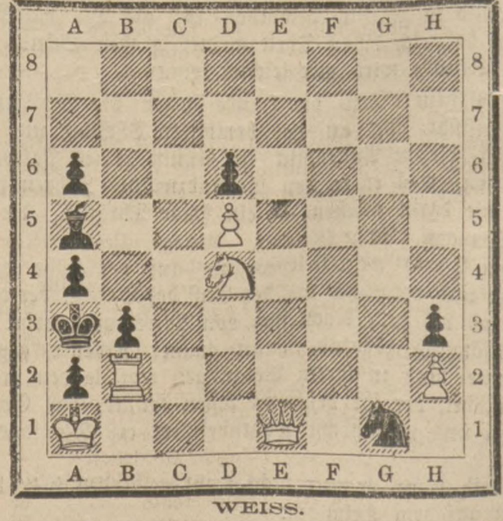
Das Probetournier zum Skatcongreß wurde am 9., Abends, zu Altenburg im „Goldenen Pfluge" abgehalten. Trotz des strömenden Regens war die Betheiligung eine äußerst zahlreiche; nicht blos aus der Stadt Altenburg, auch aus den Nachbarstädten und von den Dörfern waren die Skatspieler erschienen. Ein ansehnliches Contingent hatte Leipzig gestellt. Die Anmeldungen zum Skatcongreß laufen so zahlreich ein, daß in beiden großen Etablissements „Zum preußischen Hof" und „Zum goldenen Pflug" Spieltische aufgestellt werden müssen.

Ein 500jähriges Jubiläum. In einer Chronik aus dem Jahre 1642 ist zu lesen: „Umb das Jahr 1386 war zu Biervliet ein Fischer mit Namen Wilhelm Buckhold, von dem gesagt wird, daß er der erste in gantz Niderland gewesen, der gezeiget hab, wie man die Häring saltzen und im Lack behalten sollte. Diese Erfindung hat Keyser Carol der Fünffte, der sehr gern gesaltzen Fisch aß, so hoch gehalten, daß er im Jahre 1556, als er mit seiner Schwester Maria, Königin zu Ungarn, gen Biervliet kam, sich in der Person zu dieses Fischers Grab, der Anno 1397 verstorben, begeben und ihm noch unter der Erden gedanket hat, nachdem der gute Wilhelm schon 159 Jahr im Lack gelegen hatte."

Die kürzeste Hochzeitsreise, welche wohl je gemacht worden ist, wurde vor Kurzem in Springfield, Massachusets, ausgeführt. Ein neuvermähltes Paar, welches seiner Verwandten und ihrer gesellschaftlichen Stellung halber um jeden Preis eine Hochzeitsreise machen mußte, aber nicht das dazu nöthige Geld hatte, ließ sich nach der um 7 Uhr Abends vollzogenen Trauung von seinen Freunden auf die Eisenbahn bringen, stieg auf der einen Seite in den eben zum Abgehen bereiten Zug ein, verließ ihn aber, von der Dunkelheit beschützt, sofort auf der anderen Seite, und schlüpfte unbemerkt nach dem nächsten Hotel hinüber. Wäre die junge Frau nicht am dritten Tage ihres Aufenthalts daselbst in unvorsichtiger Weise an das Fenster ihres Zimmer gegangen und von der Straße her gesehen worden, so wäre dies neueste Recept zu einer ebenso fashionablen wie billigen Hochzeitsreise für immer ein Geheimniß des erfinderischen Paares geblieben. So ist es leider Springfielder Gemeingut geworden, ohne daß die Betreffenden bis jetzt Miene gemacht hätten, ein Patent darauf zu nehmen.

Schach.

Aufgabe Nr. 65. Von J. N. Babson.



Weiss zieht und macht mit dem zweiten Zuge Mat, Selbstmat, Pat oder Selbstpat.

Zur Aufgabe Nr. 64 sind bisher keine richtigen Lösungen eingegangen. Wir setzen deshalb die Publication der geistvollen Autorlösung noch aus und bitten unsere Löser um nochmalige Prüfung.

S.-V. A.

Schlesischen Freihand-Schützenbundes; 8. Kirchner-Guhrau eine Garnitur Majolika-Trinkgefäße im Werthe von 30 M.; 9. Hirche-Görlitz eine silberne Suppenkelle, Werth 23 M., Geschenk der Gilde Liegnitz; 10. Kretschmer-Breslau einen Regulator, Werth 22 M., Gabe des Freihand-Schießvereins Breslau.

---

b. **Wohlau,** 13. Juli. [Pensionirung.] Mit dem 1. August d. J. tritt der Hauptlehrer der kath. Stadtschule, Cantor und Organist Hitschfeld in den von ihm erbetenen Ruhestand. Am vergangenen Sonnabend, dem letzten Schultage vor den Sommerferien, wurden dem verdienten und beliebten Lehrer von Schülern, Collegen, Vorgesetzten und Mitgliedern der Kirchengemeinde mannigfache Ovationen bereitet. Der königl. Kreis-Schuleninspector, Herr Erzpriester Dohrn, überreichte in Abwesenheit des Landraths v. Wrochem den dem Scheidenden verliehenen „Hohenzollernschen Hausorden“, Deputirte der kath. Kirchengemeinde spendeten einen Ruhesessel. Herr Hitschfeld hat 48 Jahre seines schwierigen Amtes gewaltet, davon 32 Jahre an der hiesigen kath. Stadtschule. Seine Pension im Betrage von über 1800 Mark wird zum Theil vom Staat, zum Theil von der Stadt und zu einem kleinen Theile aus dem Stelleneinkommen des Cantorats gezahlt. Zu seinem Nachfolger ist von der königl. Regierung, denn die Stadt hat, trotzdem sie das Lehrergehalt zahlt, kein Wahlrecht, Herr Organist Kuhnert aus Mönchmotschelnitz ernannt worden.

⊙ **Trebnitz,** 12. Juli. [Kreis-Synode. — Krieger-Vereinsfest.] Vor einigen Tagen wurde hier die Kreis-Synode unter dem Vorsitz des Superintendenten Stenger abgehalten. Anwesend waren 57. Herr Zappe-Gr.-Ujeschütz legte das Gelübde ab. In den Kreis-Synodal-Vorstand wurden die Herren: von Prittwitz-Cavallen, von Scheliha-Perschütz, Böhmer-Conradswaldau und Goldmann-Trebnitz gewählt. Dem sodann durch den Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese war zu entnehmen, daß dieselben durchaus befriedigende zu nennen sind. — Das am gestrigen Sonntage im benachbarten Prausnitz abgehaltene Bezirksfest des XI. Bezirks des deutschen Kriegerbundes wurde am frühen Morgen durch eine Reveille eingeleitet. Vormittags fand ein Festzug statt; nachdem dieser vor dem Krieger-Denkmal Aufstellung genommen hatte, begrüßte Bürgermeister Birckner Namens der Stadt die fremden Vereine und Ehrengäste.

△ **Brieg,** 12. Juli. [Kreistag.] Vor einigen Tagen fand unter dem Vorsitz des Landraths von Reuß im Sessionszimmer der Stadtverordneten eine Kreistagssitzung statt, bei der behufs Stellvertretung des Landraths aus der Zahl der Kreisangehörigen die Herren Landesältester und Rittergutsbesitzer Winkler-Schönfeld und Geh. Justizrath Schneider-Brieg wieder- bezw. neugewählt wurden. Für das Etatsjahr 1886/87 wählte der Kreistag zu Mitgliedern und Stellvertretern der Commission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reclamationen die Herren: Particulier Kelch-Brieg, Stadtrath a. D. Spätlich-Brieg, Färbereibesitzer Schönbrunn-Löwen, Gutsbesitzer Müller-Gr.-Döbern, Gutsbesitzer Drischel-Grüningen und Gäbel-Schüsselndorf: Gutsbesitzer Gierth-Pogarell, Wieland-Paulau und Zimmermeister Strauß-Brieg als Stellvertreter. Sodann wurde u. A. beschlossen, den Kreisausschuß zu ermächtigen, die zum Bau von Fluthbrücken erforderlichen Geldmittel mit 70 000 M. im Wege des Darlehens zu 3½ pCt. und mit 1 pCt. Amortisation unter Hinzurechnung der ersparten Zinsen aufzunehmen.

—r. **Namslau,** 10. Juli. [Grober Exceß.] Der diesjährige erste Pfingstfeiertag wird für eine größere Anzahl der zur evangelischen Kirche in Hönigern gehörenden Gemeinde-Mitglieder von Dammer und Eckersdorf verhängnißvoll werden. In Nr. 42 des Namslauer Kreisblattes vom vorigen Jahre machte der Amtsvorsteher Märtin aus Hönigern bekannt, daß, nachdem auf Anordnung der königl. General-Commission zu Breslau die Fußwege von Hönigern nach Eckersdorf, Saabe und Schwirz (alle Orte liegen im hiesigen Kreise) verlegt worden seien, die alten Wege cassirt und die neuen Wege dem Verkehr übergeben worden sind. Dessen ungeachtet ist auch nach dieser Zeit derjenige Fußweg weiter benutzt worden, welcher von der Kirche in Hönigern an etwa 1000 Schritt weit zuerst über Hönigerner und dann über Eckersdorfer Felder nach der Brieger Chaussee bis an die Gottschalk'sche Gastwirthschaft und von dort ab hinter dem Dorfe Eckersdorf weiter nach Dammer führt. Dieser seit länger als 100 Jahren bestehende Fußweg wird allgemein als Kirchweg benutzt und der Dammersche Kirchweg genannt. Eine auf jenem Wege bald nach obiger Bekanntmachung aufgestellte Warnungstafel ist von unbefugter Hand wieder beseitigt und amtlicherseits nicht wieder erneuert worden. Als am ersten Pfingstfeiertage die polnischen Gemeindemitglieder von Eckersdorf und Dammer die evangelische Kirche in Hönigern verließen und auf dem erwähnten Fußwege ihren Heimweg antreten wollten, traten ihnen auf demselben der Gendarm Herzog aus Schwirz und der Amtsbote aus Dammer mit dem Bemerken entgegen, daß dieser Weg verboten sei und nicht benutzt werden dürfe. Da seitens der Kirchgänger nicht Folge geleistet wurde, stieß der Gendarm und der Amtsbote die Andrängenden zurück. Ersterer rief auch zu seiner Assistenz einige zur Zeit beurlaubte und auf dem Wege nach der Kirche befindliche Soldaten herbei, die jedoch ebenso wie einige aus Hönigern herbeigerufene Männer ihre Unterstützung versagten. Da der Gendarm und der Amtsbote allein nicht im Stande waren, alle Andrängenden zurückzustoßen, die Gestoßenen auch ihre Stöcke erhoben, so zog der Gendarm nunmehr den Säbel aus der Scheide und hieb mit flacher Klinge auf die Andrängenden ein, von denen ein Mann aus Dammer, Namens Laske, verwundet wurde. Als später die deutschen Gemeindeglieder aus der Kirche kamen und ebenfalls jenen Weg als Heimweg einschlugen, sind ihnen der Gendarm und der Amtsbote zwar ebenfalls in den Weg getreten, zu einem Handgemenge aber ist es glücklicherweise nicht mehr gekommen. Gegen 40 Personen haben nunmehr wegen Widerstand gegen die Staatsgewalt und wegen der dabei vorgefallenen Beleidigungen von Beamten ihrer Bestrafung entgegen zu sehen. Die ganze Sache hat in der Umgegend eine gewisse Aufregung hervorgerufen und der Herr Oberregierungsrath Freiherr von Senden aus Breslau hat sich bereits an Ort und Stelle über den Vorgang informirt.

---

t. **Kreuzburg,** 13. Juli. [Gratulationsschreiben an Gustav Freytag.] Der Magistrat und das Stadtverordneten-Collegium hiesiger Stadt sandten an Gustav Freytag folgendes Gratulationsschreiben:

Hochgeehrter Herr Hofrath! Hochwohlgeborener Herr!

Wir Magistrat und Stadtverordnete der Stadt Kreuzburg bringen Ihnen in dem stolzen Gefühle, daß Sie durch Geburt unserer Stadt angehören, zu Ihrem 70jährigen Geburtstage die herzlichsten Glückwünsche dar. Mögen Sie noch recht lange solch' geistiger Frische und Rüstigkeit, wie bisher, sich erfreuen. Mit vorzüglichster Hochachtung Magistrat: Müller, Bürgermeister. Stadtverordneten-Collegium: Welczek, Stadtverordneten-Vorsteher.

=ch= **Oppeln,** 13. Juli. [Der comm. Gewerberath Trilling] aus Aachen ist am 11. d. Mts. hier eingetroffen und hat das seither vom Gewerberath Dr. Bernoulli verwaltete Amt übernommen, auch bereits der gestern und heut stattgehabten Sitzung des Bezirksausschusses beigewohnt.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

⊙ **Kempen,** Posen, 11. Juli. [Beerdigung.] Unter großer Betheiligung der hiesigen Einwohnerschaft wurde heut der am 8. d. Mts verstorbene königl. Lotterie-Einnehmer und Banquier W. L. Schlesinger zu Grabe getragen. Seit dem Jahre 1850 bekleidete der Dahingeschiedene ununterbrochen bis zu seinem Lebensende die verschiedensten Ehrenämter. So gehörte derselbe eine lange Reihe von Jahren erst dem Magistrats-Collegium, dann der Stadtverordneten-Versammlung als Mitglied an. Die Stadt verliert in dem Dahingeschiedenen einen ihrer edelsten und bravsten Bürger.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Constanz, 14. Juli. Der Kaiser ist heute früh um 8 Uhr hier eingetroffen, wurde von dem Großherzogspaare und einer enthusiastisch begrüßenden Menge empfangen und begab sich sofort nach Mainau.

Paris, 14. Juli. Anläßlich des Nationalfestes erhielt der Director der „Independence belge“, Berardi, das Offizierskreuz, der Administrator der „Agence Havas“, Houssaye, das Ritterkreuz der Ehrenlegion.

Belfast, 14. Juli. Anläßlich eines von den Orangisten veranstalteten Umzuges fanden in vergangener Nacht ernste Ruhestörungen statt. Die Orangisten wurden von ihren Gegnern mit Steinwürfen angegriffen und erwiderten mit Steinwürfen. Es entspann sich ein nahezu einstündiger Kampf, ehe die verstärkte Polizei die Ruhe herstellte. Gleichzeitig fanden in anderen Stadttheilen ähnliche Ruhestörungen statt, wobei sogar Gewehrschüsse gewechselt wurden. Mehrere Häuser wurden vollständig zerstört, viele Personen verwundet. Die Straßen sind jetzt von Infanterie und Cavallerie besetzt.

Handels-Zeitung.

Breslau, 14. Juli.

* **Oesterreichische Creditanstalt.** Die in der letzten Zeit in Umlauf gesetzten Gerüchte, wonach der Weinrich'schen Concursmasse zwei Offerten vorliegen, welche volle Befriedigung der Forderung der Creditanstalt gestatten sollten und überdies auch noch für die Unionbank 150 000 Gulden in Aussicht stellten, bestätigen sich nach der „Nat. Ztg.“ nicht. Wahrscheinlich wird die Creditanstalt, falls bis zu dem in der ersten Augusthälfte stattfindenden executiven Verkaufe keine günstige Offerte einläuft, die Activen selbst erwerben.

* **Griechische Finanzen.** Zwischen der Regierung und vier Athener Banken ist ein Vertrag unterzeichnet worden, wonach die Letzteren der Regierung 19 000 000 Drachmen in Gold leihen und dafür ihrerseits das Salz- und Petroleum-Monopol erhalten. 1 Drachme = 81 Pf.

* **Niederösterreichische Escomptebank.** Aus Wien wird geschrieben: Die Niederösterreichische Escomptebank ist nach der Nationalbank das älteste Bankinstitut Wiens. Von der Gründung der Escomptebank versprach man sich vor etwa 35 Jahren ungemein viel, und war dieses Bankinstitut auch thatsächlich für den Mittelstand in der Geschäfts- und Industriewelt die beste und solideste Geldquelle. Der verstorbene Baron Eskeles (von der Weltfirma Arnstein u. Eskeles) war einer der eifrigsten Förderer dieses Institutes, dem sich in Folge seiner Solidität auch alle Geldquellen der Kaiserstadt öffneten. Die Kassenscheine der Escomptebank erreichten oft eine bedenkliche Höhe, und musste man bei jeder Krisis Sorge tragen, dass es der Escomptebank nicht an den nöthigen Mitteln fehle. Bei einem Actiencapital von fünf und später von sieben Millionen Gulden erreichten die Einlagen nicht selten über 30 Millionen Gulden, und war es keine leichte Aufgabe, stets so zu disponiren, dass die Bank jeder grösseren Geldentnahme gewachsen war. Aber gerade in Folge dieses Umstandes war das Betriebsergebniss der Escomptebank in den ersten Jahren ein sehr bescheidenes. Die Verwaltung derselben kam daher im Jahre 1865 auf die Idee, die damals florirende Schnapper'sche Wechselstube zu kaufen und dieselbe mit grossen Fonds zu dotiren. Diese Idee erwies sich als eine überaus glückliche und konnte die Escomptebank jetzt einen Theil ihrer Einlagen dem Bankgeschäfte zuwenden. Die Krisis des Jahres 1873, welche so viele Banken zu Falle gebracht, wurde für die Escomptebank in Folge der geschickten Leitung ihrer Wechselstuben eine Quelle reicher Erträgnisse. Das Institut schloss das unheilvolle Jahr 1873 nach jeder Richtung gekräftigt und gestärkt. Die beispiellose Defraudation Kufflers und Jauners hat die Existenz der Escomptebank dagegen stark bedroht und obgleich dieselbe ihren Verbindlichkeiten prompt nachkam, wurde ihre einflussreiche Stellung unter den hiesigen Banken doch erschüttert. Seitdem kann sich die Escomptebank nicht mehr aufraffen. Ihr Nimbus ist dahin und hat nun auch, wie bereits gemeldet, der Präsident derselben, Herr Wilhelm Boschan, ein vielerfahrener alter Kaufmann, seinen Rücktritt aus der Verwaltung angemeldet, um einer jüngeren Kraft Platz zu machen. Die Escomptebank hat sich überlebt und tappt gleichsam im Dunkeln herum, um sich wieder eine Position zu machen. Die Cultivirung des Escomptegeschäftes reicht heute, wo die Creditanstalt und Länderbank dasselbe betreiben, nicht mehr aus, um eine Bank zu ernähren und muss die Escomptebank eine ganz neue Basis für ihre Existenz suchen, wenn sie neben anderen Banken noch bestehen will.

* **Oesterreichisch-Ungarische Getreide-Campagne.** In der „Wiener Allgem. Ztg.“ lesen wir: „Das im Februar 1885 in Deutschland publicirte Getreidesperrgesetz, welches in Kraft blieb, bis die neuen Getreidezölle vom Reichstage votirt waren, konnte, da die Frage der Getreidezölle bereits seit längerer Zeit auf der Tagesordnung stand, seinen Zweck nur theilweise erfüllen und die Approvisionirung des Reichsgebietes mit fremdem Getreide auf längere Zeit nicht ganz verhindern, da eben schon vor Veröffentlichung des Gesetzes ausserordentliche grosse Massen amerikanischen, russischen und ungarischen Weizens importirt worden waren. Dieser Umstand, verbunden mit der befriedigenden Ernte, deren sich Deutschland im Vorjahre erfreute, bewirkten, dass das Reich bisher ohne namhafte Zufuhren von Brodstoffen das Auslangen fand. Nunmehr beginnt jedoch der Vorrath knapp zu werden, so zwar, dass trotz der Zölle ein Import, wenngleich nur in begrenztem Umfange, wieder aufgenommen werden konnte. Die Verwaltung der ungarischen Staatsbahnen hat sich nun über die Lage des deutschen Marktes informirt und hat auf Grund dieser Informationen an die österreichischen Bahnen Vorschläge behufs Ausnützung der Conjunctur gelangen lassen.

* **Concurs Kuffler.** Der Abschluss der Verhandlungen zwischen den Concursmassen Kuffler und Weinrich dürfte bald erfolgen, nachdem nunmehr auch ein Arrangement zwischen Kufflers Concursmasse und der jener der Böhmischen Bodencredit-Gesellschaft und der Firma Tschinkel zu Stande gekommen ist. Diesem Arrangement zufolge wird seitens der Böhmischen Bodencredit-Gesellschaft von den gegen Kuffler erworbenen executiven Pfandrechten und seitens der Tschinkel'schen Masse von allen an die Kuffler'sche Masse erhobenen Ansprüchen abgestanden, wogegen die Kuffler'sche Masse der Böhmischen Bodencredit-Gesellschaft alle Vermögensobjecte, welche dieselbe von Kuffler vertragsmässig erworben, zur freien Verfügung überlässt, die Geltendmachung der auf die Tschinkel'schen Realitäten für Kuffler haftenden Satzpost per 1 150 000 Fl. aufgiebt und der Tschinkel'schen Masse ein Accept der Firma per 70 000 Fl. zurückstellt.

Marktberichte.

Gross-Glogau, 13. Juli. [Marktbericht von Wilhelm Eckersdorff.] Die Zufuhren des heutigen Landmarktes bestanden

---

Ꝝ **Breslau,** 14. Juli. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte heute im Gegensatz zu den festen Wiener Coursen in schwacher Haltung. Als Grund dafür kann man wohl das Dementi ansehen, welches das angebliche Gebot auf die Weinrichschen Liegenschaften seitens eines Berliner Blattes erfahren hat. Oesterr. Creditactien lagen in Folge dessen fortdauernd lustlos, während Laurahütte Anfangs schlaff, dann fester tendirten, um am Schlusse wiederum abwärts zu neigen. Das Geschäft war dabei auf allen Gebieten äusserst gering.

Per ultimo Juli (Course von 11 bis 1¾ Uhr): Mainz-Ludwigshafen 98¼ Br., Ungar. Goldrente 85⅛ bez., Russ. 1880er Anleihe 86⅞ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅜—½ bez., Oesterr. Credit-Actien 447½—448 bis 447½ bez., Vereinigte Königs- and Laurahütte 68⅛—½—⅛ bez., Russ. Noten 198½ bez., Türken 14⅞ bez., Egypter 72⅜ bez., Franzosen 372½—373 bez., Galizier 77¼ bez.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr — Min. Credit-Actien 448, 50, Disconto-Commandit —, —. Ziemlich fest.

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 447, 50. Staatsbahn 372, 50. Lombarden 188, —. Laurahütte 68, 60. 1880er Russen 87, —. Russ. Noten 198, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 20. 1884er Russen 99, 40. Orient-Anleihe II. 61, 20. Mainzer 98, 30. Disconto-Commandit 206, 40. 4proc. Egypter 72, 25. Ruhig.

Wien, 14. Juli, 10 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 30. Ungar. Credit-Actien —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Galizier —, —. Oesterr. Papierrente —, —. Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungar. Goldrente 105, 92. Ungar. Papierrente —, —. Elbthalbahn —, —. Fest.

Wien, 14. Juli, 11 Uhr 10 Min. Credit-Actien 278, 20. Ungar. Credit —. Staatsbahn 231, 20. Lombarden 115, 75. Galizier 190, 80. Oesterr. Papierrente 85, 22. Marknoten 62, 02. Oesterr. Goldrente —, —. 4% ungarische Goldrente 105, 90. Ungar. Papierrente 94, 80. Elbthalbahn 165, 50. Schwächer.

Frankfurt a. M., 14. Juli. Mittags. Credit-Actien 223, 37. Staatsbahn 186, 12. Galizier 154, 50. Fest.

Paris, 14. Juli. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Feiertag.

London, 14. Juli. Consols 101, 05. Russen 1873er 98, 12. Wetter: Schön.

Wien, 14. Juli. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	14.	13.
1860er Loose	— —	— —
1864er Loose	— —	— —
Credit-Actien	278 30	278 40
Ungar. do.	— —	— —
Anglo	— —	— —
St.-Eis.-A.-Cert.	232 20	230 30
Lomb. Eisenb.	115 75	115 25
Galizier	191 50	191 30
Napoleonsd'or	10 02	10 02½
Marknoten	62 00	62 00

Cours vom	14	13
Ungar. Goldrente	— —	— —
4% Ungar. Goldrente	105 92	105 95
Papierrente	85 20	85 20
Silberrente	85 95	85 90
London	126 20	126 30
Oesterr. Goldrente	118 90	118 95
Ungar. Papierrente	94 80	94 77
Elbthalbahn	165 50	165 —
Wiener Unionbank	— —	— —
Wiener Bankverein	— —	— —

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 14. Juli 1886.

Berlin, 14. Juli. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	14.	13.
Mainz-Ludwigshaf.	98 20	98 50
Galiz. Carl-Ludw.-B.	78 10	77 10
Gotthard-Bahn	105 10	— —
Warschau-Wien	270 50	265 —
Lübeck-Büchen	160 50	160 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	68 70	68 70
Ostpreuss. Südbahn	122 —	122 20
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 60	89 70
do. Wechslerbank	102 20	102 20
Deutsche Bank	158 40	158 10
Disc.-Command. ult.	206 40	206 60
Oest. Credit-Anstalt	448 50	448 50
Schles. Bankverein	104 60	104 60
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 50	89 50
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	110 50	109 —
do. verein. Oelfabr.	65 20	65 20
Hofm. Waggonfabrik	105 —	105 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	87 50
Schlesischer Cement	116 —	116 —
Bresl. Pferdebahn	132 50	131 50
Erdmannsdrf. Spinn.	71 25	71 —
Kramsta Leinen-Ind.	133 70	130 80
Schles. Feuerversich.	1535—	1535—
Bismarckhütte	99 50	99 —
Donnersmarckhütte	30 50	30 50
Dortm. Union St.-Pr.	42 70	43 —
Laurahütte	68 25	68 20
do. 4½% Oblig.	101 10	101 10
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	105 —	104 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	28 —	28 —
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 —	120 —
do. St.-Pr.-A.	124 —	124 —
Inowrazl. Steinsalz	26 50	26 50
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 40	106 40
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 20	142 —
Preuss. 4% cons. Anl.	106 —	105 90
Prss. 3½% cons. Anl.	103 40	103 40

Cours vom	14.	13.
Posener Pfandbriefe	101 80	101 70
do. do. 3½%	100 10	100 20
Schles. Rentenbriefe	104 70	104 50
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	109 —	109 10
do. do. S. II	106 10	106 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4%	102 90	102 90
Oberschl. 3½% Lit. E	— —	— —
do. 4%	102 80	— —
do. 4½% 1879	106 20	106 20
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	104 —	104 —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 30	58 40
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente	100 30	100 30
Oest. 4% Goldrente	95 70	95 80
do. 4⅕% Papierr.	68 40	68 30
do. 4⅕% Silberr.	69 40	69 40
do. 1860er Loose	119 40	119 —
Poln. 5% Pfandbr.	62 50	62 60
do. Liqu.-Pfandb.	57 30	57 40
Rum. 5% Staats-Obl.	97 10	97 —
do. 6% do. do.	106 90	106 90
Russ. 1880er Anleihe	87 20	87 20
do. 1884er do.	99 70	99 70
do. Orient-Anl. II.	61 10	61 50
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 —
do. 1883er Goldr.	113 90	113 90
Türk. Consols conv.	14 90	14 90
do. Tabaks-Actien	74 70	75 20
do. Loose	32 60	32 70
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 40
do. Papierrente	76 50	76 60
Serbische Rente	81 20	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 15	161 20
Russ. Bankn. 100 SR.	198 —	198 20
do. per ult.	198 20	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	— —	168 65
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	20 36
do. 1 „ 3 M.	— —	20 31
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 70
Wien 100 Fl. 8 T.	161 05	161 —
do. 100 Fl. 2 M.	160 40	160 30
Warschau 100 SR 8 T.	197 80	198 —

Privat-Discont 1⅝ %.

Letzte Course.

Berlin, 14. Juli, 3 Uhr 5 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Fest.

Cours vom	14	13.
Oesterr. Credit. ult.	448 50	448 50
Disc.-Command. ult.	206 50	206 50
Franzosen ult.	373 50	371 50
Lombarden ult.	188 50	187 50
Conv. Türk. Anleihe	14 87	14 87
Lübeck-Büchen ult.	160 25	160 37
Egypter	72 37	72 37
Marienb.-Mlawka ult.	45 50	45 62
Ostpr. Südb.-St.-Act.	83 —	83 25
Serben	81 —	— —

Cours vom	14.	13
Gotthard ult.	104 87	104 75
Ungar. Goldrente ult.	85 12	85 12
Mainz-Ludwigshaf.	98 25	98 25
Russ. 1880er Anl. ult.	87 —	87 —
Italiener ult.	100 —	100 —
Russ. II. Orient-A. ult.	61 12	61 25
Laurahütte ult.	68 12	68 25
Galizier ult.	78 12	77 —
Russ. Banknoten ult.	198 25	198 50
Neueste Russ. Anl.	99 50	99 50

Producten-Börse.

Berlin, 14. Juli, 12 Uhr 30 Min. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) Juli-August 149 50, Septbr.-Oct. 151, — Roggen Juli-August 128, —, Septbr.-Octbr. 129, 75. Rüböl Juli-August 42, 90, Sept.-Octbr. 42, 80. Spiritus Juli-August 37. 40, Septbr.-October 38, 40. Petroleum Septbr.-Octbr. 22, 40. Hafer Juli-August 123, —.

Berlin, 14. Juli. [Schlussbericht.]

Cours vom	14.	13.
Weizen. Befestigt.		
Juli-August	149 50	150 —
Septbr.-October	151 50	152 25
Roggen. Befestigt.		
Juli-August	128 50	128 50
Septbr.-October	130 50	130 25
Octbr.-November	131 —	131 —
Hafer.		
Juli-August	123 —	123 50
Septbr.-October	120 25	121 —

Cours vom	14	13.
Rüböl. Matt.		
Juli-August	42 80	43 —
Septbr.-October	42 80	42 90
Spiritus. Matter.		
loco	37 50	37 70
Juli-August	37 40	37 60
August-Septbr.	37 60	37 90
Septbr.-October	38 40	38 70

Stettin, 14. Juli. Uhr — Min.

Cours vom	14.	13.
Weizen. Matt.		
Juli-August	157 50	158 70
Septbr.-October	157 50	158 —
Roggen. Matt.		
Juli-August	126 —	127 —
Septbr.-October	127 —	128 —
Petroleum.		
loco	10 80	10 80

Cours vom	14	13.
Rüböl. Ruhig.		
Juli-August	43 —	43 —
Septbr.-October	43 —	43 —
Spiritus.		
loco	37 40	37 40
Juli-August	37 20	37 80
August-Septbr.	37 50	37 80
Septbr.-October	38 20	38 50

München, 12. Juli. [Wochenbericht über Margarin und Margarinbutter von Gras & Adler.] In der Vorwoche fanden abermals ziemlich beträchtliche Umsätze in Margarin statt, und zwar wurden für frische feine Partien etwas erhöhte Preise bezahlt. Da der Vorrath an den Consignationsplätzen nicht mehr bedeutend ist und vorerst nicht stark zunehmen dürfte, ist ein Preisrückschlag in nächster Zeit nicht wahrscheinlich. Naturbutter und Butterine in Folge der heissen Witterung ohne besonders lebhaften Umsatz; Preise unverändert.

Heutige Notirungen sind für:

Margarin:	
feinste Qualität	ca. M. 100,—
ordinäre Qualität	„ „ 70,—
Premier jus	„ „ 60,—

Margarinbutter:	
Courante Qualität	ca. M. 75,—
mittlere Qualität	„ „ 110,—
feinste Mischbutter	„ „ 120,—

nur aus paar Centnern. Bei etwas festerer Stimmung sind Preise unverändert zu notiren: Gelbweizen 15 bis 15,60 Mark, Roggen 12,80 bis 13,40 M., Gerste 12—13 M., Hafer 14—14,40 M. Alles pro 100 Klgr. An der Getreidebörse war heute mehr Kauflust vorhanden, indess erschwerten hier zu hohe Forderungen den Umsatz. Das Angebot von Weizen und Roggen ist ein sehr kleines geworden und konnten sich deshalb letzte Notirungen gut behaupten, obschon auch der Consum äusserst wenig Bedarf zeigt. Für Futterstoffe herrscht noch immer wenig Begehr und ist der Absatz hierin ein recht schleppender, trotzdem Preise in der letzten Zeit erheblich billiger geworden sind. Es ist zu notiren: Weissweizen 15,60—16,40 M., Gelbweizen 15,40—16,10 M., Roggen 13,20—13,80 M., Gerste nominell 12,50—13,50 Mark, Hafer 14 bis 14,20 M.

Freiburg i. Schl., 13. Juli. [Productenbericht von Max Basch.] Bei schwacher Zufuhr verkehrte der heutige Getreidemarkt in fester Haltung für Weizen und Roggen, für welche Artikel auch Preise 20 Pf. anzogen, während Gerste und Hafer unverändert matt blieb. Es wurde bezahlt für Weissweizen 15,00—16,40 M., Gelbweizen 15,00—16,00 M., Roggen 12,80 bis 13,80 M., Gerste 11,00—12,75 Mark, Hafer 13,00—13,60 M., pro 100 Klgr.

Gleiwitz, 13. Juli. [Marktbericht der Oberschlesischen Getreidebörse.] Bei etwas besserer Kauflust waren die Umsätze von keiner Bedeutung. Feinste Sorten über Notiz bezahlt. — Weizen, weiss, 16,30—16,00—15,60 Mark, do. gelb, 16,00—15,70—15,40 Mark, Roggen 13,50—13,20—13,00 Mark, Gerste 12,50—12,00—11,50 Mark, Hafer 13,50—13,15—13,00 Mark. Preise pro 100 Kilogramm Netto ab Gleiwitz.

Schifffahrts-Nachrichten.

Gr.-Glogau, 13. Juli. [Original-Schifffahrtsbericht] von Wilhelm Eckersdorff. Die hiesige Oderbrücke passirten vom 9ten bis incl. 12. Juli folgende Dampfer und Schiffe: Am 9. Juli: Dampfer „Koinonia“ mit 5 Schleppern, mit 8900 Ctr. Güter von Stettin nach Breslau. Dampfer „Hartlieb“ mit 11 Schleppern, mit 11350 Ctr. Güter von do. nach do. Dampfer „Christian“ mit 1000 Ctr., von Breslau nach Stettin. Dampfer „v. Heyden Cadow“ mit 1000 Ctr., von do. nach do. Dampfer „Nr. 3“ mit 7 Schleppern, mit 9800 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Löbel“, leer, von Breslau nach Stettin. 21 Schiffe mit 57000 Ctr. Güter in der Richtung von do. nach do. Am 10. Juli: Karl Wilke aus Kletschendorf, leer, von Berlin nach Breslau. Paul Scholz aus Leubus, leer, von do. nach do. August Friedrich aus Neubrück, leer, von do. nach do. Ernst Friedrich aus Neubrück, von do. nach do. Julius Hahn aus Radschütz, leer, von Berlin nach Breslau. 9 Schiffe mit 21800 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 11. Juli Dampfer „Maybach“, mit 11 Schleppern, mit 900 Centner Güter, von Frankfurt nach Breslau. Dampfer „Marschall Vorwärts“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Breslau I“, mit vier Schleppern, mit 10700 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Dampfer „Königin Louise“, mit 12 Schleppern, leer, von Berlin nach Breslau. Dampfer „Fürstenberg“, leer, von Breslau nach Stettin. Gustav Korn aus Neu-Zittau, leer, von Berlin nach Breslau. Eduard Zimmermann, aus Gurschen, leer, von Beichau nach Schwusen. Louis Margraf aus Neu-Zittau, leer, von Berlin nach Breslau. 20 Schiffe mit 47050 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin. Am 12. Juli: Dampfer „Martha“, leer, von Breslau nach Stettin. Dampfer „Agnes“, mit acht Schleppern, leer, von Berlin nach Breslau. Dampfer „Nr. 2“, mit neun Schleppern, mit 3700 Ctr. Güter, von Stettin nach Breslau. Wilhelm Ast aus Dieban, leer, von Frankfurt nach Breslau. Karl Tscheu aus Züchen, mit 800 Ctr. Güter, von Züchen nach Glogau. 22 Schiffe mit 71400 Ctr. Güter in der Richtung von Breslau nach Stettin.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Moravia“, 1. Juli von Stettin nach Newyork, 3. Juli von Gothenburg weitergegangen; „Polynesia“, von Hamburg nach Newyork, 4. Juli Lizard passirt; „Holsatia“, von Westindien kommend, 4. Juli in Hamburg angekommen; „Bavaria“, 2. Juli von Hamburg nach Mexico, 5. Juli von Havre weitergegangen; „Wieland“, 4. Juli von Hamburg nach Newyork, 6. Juli von Havre weitergegangen; „Gellert“, 24. Juni von Newyork, 6. Juli in Hamburg angekommen; „Hammonia“, 8. Juli von Newyork nach Hamburg; „Rhaetia“, 8. Juli von Hamburg nach Newyork; „Suevia“, 26. Juni von Newyork, 9. Juli in Hamburg angekommen; „Thuringia“, 25. Juni von St. Thomas nach Hamburg, 10. Juli in Havre angekommen; „Allemannia“, 21. Juni von Hamburg nach Westindien, 10. Juli in St. Thomas angekommen; „Silesia“, von Westindien kommend, 11. Juli in Hamburg angekommen; „Lessing“, 1. Juli von Newyork nach Hamburg, 11. Juli Dover passirt; „Francia“, 6. Juli von Hamburg nach Westindien, 11. Juli von Plymouth weitergegangen; „Gellert“, 12. Juli von Hamburg nach Newyork; „Rugia“, 27. Juni von Hamburg, 10. Juli in Newyork angekommen; „Australia“, 10. Juli in Newyork angekommen.

Wasserstands-Telegramme.

Ratibor, 13. Juli. Unterpegel 1,62 m.
— 14. Juli. Unterpegel 1,52 m.
Glatz, 13. Juli. Unterpegel 0,40 m.
— 14. Juli. Unterpegel 0,52 m.
Breslau, 13. Juli. Oberpegel 4,96 m, Unterpegel + 0,86 m.
— 14. Juli. Oberpegel 4,98 m, Unterpegel + 0,66 m.

Literarisches.

Bekenntnisse eines Opiumessers von Th. de Quincey. Deutsch von L. Ottmann, Stuttgart. Verlag von Robert Lutz. 1886. Die Bekenntnisse de Quincey's, dessen Leben ein ganz eigenartiges gewesen ist, sind 1821 zuerst in einer Londoner Zeitschrift erschienen, 1856 gänzlich umgearbeitet, im vorigen Jahre aber nach dem ursprünglichen Text wieder herausgegeben worden. Diese Ausgabe liegt der vorliegenden, sehr guten deutschen Uebersetzung zu Grunde. — Der Herausgeber hat ganz Recht, wenn er sagt, daß der Inhalt des Werkes das große Ansehen desselben bei der englischen Leserwelt nicht in seinem ganzen Umfange rechtfertige, daß aber ein für die Schönheiten der Sprache und Hoheit der Gedanken empfänglicher Leser das innige Vergnügen des Herausgebers an dem originellen Werke de Quincey's theilen wird. de Quincey, der von seinem 18. Lebensjahre an und zeitweise in unglaublichen Quantitäten, Opium genossen hat, weiß sehr wohl, daß es nichts Abstoßenderes giebt, als den Anblick eines menschlichen Wesens, welches seine moralischen Krebsschäden oder Narben unseren Blicken aufdrängt; wenn er nun selbst dergleichen thut, so geschieht es in dem Glauben, daß der Nutzen, der aus einer sehr theuren Erfahrung für andere sich ergiebt, dafür reichlich entschädigen wird. Möchten nun wirklich recht Viele sich de Quincey's Erfahrungen mit gleichem Erfolg zu Nutze machen. Daß das außergewöhnlich interessante Buch zum Opiumgenuß verleiten dürfte, ist kaum zu befürchten.

Freifrau Sibylle von Kirchheim. Roman von C. W. C. Brauns. Berlin, 1886. Otto Janke. Die Neigung der Schriftsteller der modernen Zeit, ihr Hauptaugenmerk bei der Abfassung von Romanen auf die spannende Kraft der Fabel, das Geschehenden, zu richten, — eine Neigung, welche leider durch den Geschmack des Leserkreises nur zu sehr begünstigt wird, — hat eine lebhafte Reaction und, wie es scheint, mit Recht hervorgerufen; sind doch jene Sensations-Romane nicht aus der Seele des Schreibers hervorgegangen, sondern sie tragen den Stempel absichtlichen Gemachtseins an der Stirn. — Anders ist der vorliegende Roman. Er ist die schlicht und einfach gehaltene Lebensgeschichte einer mit Herz und Gemüth begabten Frau, die, wie jeder Mensch, Glück und Leid, Freude und herbes Geschick erfährt, daran ihren passiven Charakter stählt und mit Hilfe eines starken Vertrauens auf einen Leiter, der Alles zum Guten wendet, sich kaum je vor die Collision der Pflichten gestellt sieht. „Sibylle von Kirchheim“, die ein anmuthendes Bild holder Weiblichkeit ist, wird jedenfalls einen zahlreichen Leserkreis finden. S.

Europäische Wanderbilder. Montreux. Unter den neuesten Wanderbildern der Zürcher Firma Orell Füßli u. Co. ist ein Bändchen dem wundervollen Gelände am obern Leman, Montreux und seiner Umgebung, gewidmet. Was das herrliche Gestade Reizendes bietet, tritt uns darin in Bild und Wort lebendig entgegen und erfreut Auge und Herz. Schloß Chillon, dessen Fuß die Wellen bespülen, Glion auf hochgelegener Bergterrasse, Schloß Châtelard, der Hain, an den sich der Name Heloisens knüpft, die Kirche von Montreux und noch viele andere Bilder, blicken uns aus dem Büchlein entgegen. Der Text ist von einem Sohne jenes glücklichen Geländes, dem Pfarrer Ceresole in Vevey, geschrieben. Trotz seiner knappen Form orientirt uns dieses Wanderbild in vorzüglicher Weise.

Auf der Leiter des Glücks. Blau oder Braun. Zwei Novellen von Robert Waldmüller. Leipzig. Fr. Wilh. Grunow. Zwei allerliebste Novellen, welche sich weit von dem zahlreichen Wust der heut in unliebsamer Ueberproduction wuchernden Novellenliteratur abheben und in ihrer einfachen Fabulirung ohne grelle Gegensätze, aber desto harmonischer uns mit den Geschicken einfacher Menschen vertraut machen. — Die zweite Novelle, welche auf Jersey, diesem schönsten aller Eilande, spielt, zeigt namentlich den ganzen Zauber dieses paradiesischen Flecken Erde und spiegelt den derben, schlichten, aber natürlichen, unverdorbenen Charakter seiner Bewohner in treuen Zügen wider. — Das Buch wird jeden Leser ebenso erfrischen wie erfreuen.

Festlied zum Jubiläum der Hochschule Heidelberg. Der Stadt Heidelberg gewidmet von J. Victor von Scheffel und Vinzenz Lachner. Lahr, Moritz Schauenburg. Stuttgart. Adolf Bonz u. Comp. Das hübsch ausgestattete Heftchen (auf dem Titel eine Ansicht des Heidelberger Schlosses, sowie die Porträts von Scheffel und Lachner) enthält Scheffels Lied: „Nun grüß dich Gott, Alt-Heidelberg“, im Volkstone für eine Solostimme und Chor mit leicht spielbarer Clavierbegleitung componirt von V. Lachner. Die Composition ist frisch und bequem sangbar und wird, von einem Massenchor gesungen, von bedeutender Wirkung sein.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Margarethe von Heineken**, Hr. Prem.-Lt. **Gotthard Frhr. v. Bischoffshausen**, Bollensdorf. Frl. **Hedwig Berner**, Hr. Ger.-Ref. **Fritz Riemann**, Berlin—Breslau. Frl. **Elise Meyer**, Hr. Sec.-Lieut. **Sprotte**, Bansow—Rendsburg.

Verbunden: Hr. Dr. med. **Gustav Beyfuß**, Frl. **Elsa Marheineke**, Berlin.

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Amtsrichter Dr. **Ernst**, Oppeln.

Gestorben: Herr Major a. D. **Hermann Graf v. Rittberg**, Meiningen. Frau Pastor **Sophie Breithaupt**, Herzberg i. M.

Am 12. d. M. starb nach schweren Leiden der ordentliche Lehrer am hiesigen Magdalenen-Gymnasium

Herr Dr. Emil Beblo.

Derselbe ist eine lange Reihe von Jahren an unserer Anstalt mit unermüdlichem Eifer und grossem Geschick thätig gewesen. Mit gründlichen Kenntnissen auf dem Gebiete seiner Wissenschaft verband er die Fähigkeit, lebendig und anregend zu unterrichten. Auch durch sein ausseramtlich bethätigtes reges geistiges Interesse hat sich der Verstorbene verdient gemacht. Die Anstalt wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Breslau im Juli 1886.

Der Director und das Lehrer-Collegium des Magdalenen-Gymnasiums.

Angekommene Fremde:

Hôtel z. weissen Adler, Ohlauerstraße 10/11.
Graf v. Strachwitz, Rtgtsb., Wirsbel.
Klewitz, Gen.-Director, nebst Familie, Slawentzitz.
Rosemann, Hauptmann und Rtgtsb., n. Gem., Sarne.
Meinhardt, Major, nebst Gemahlin, Berlin.
Werenfels, Kfm., Neuchâtel.
Lankhorst, Kaufmann, Mülheim a. Rh.
Rosenwald jun., Kaufmann, Bamberg.

Hôtel Galisch, Tauentzienplatz.
Baron v. Elsenager, Rgb., Adersbach.
Frau Taklos, Particuliere, Berlin.
Frau Nebeling, Rentnerin, n. Nichte, Königsberg.
Dehne, Commerzienrath, Halle.
Röber, Ingen., Dresden.
Hermann, Schiffscapitän, Lübeck.
Jancke, Director, Riga.
Schmidt, Kfm., Lemberg.
Kallinski, Kfm., Warschau.
Heimann, Kfm., Prag.
Langlois, Fabrikant, Roubaix.

Heinemann's Hôtel zur „goldenen Gans“.
Graf Morawsky, k. Kammerherr u. Rgbs., n. Sohn, Lubonia.
v. Modlibowsky, Rgbs., n. Fam., Posen.
Frau Czadocka, Rgbsn., n. T., Mirakowo.
v. Holwede, Kfm., Berlin.
Lazarus, Kfm., Berlin.
Trojan, Kfm., Wien.
Skafik, Kfm., Troppau.
Knopf, Privatier, n. Fam., Kattowitz.
Klein, Fabrikbes., Stryj.
Blumenthal, Kfm., Berlin.
Jeanne Franko, Privatiere, Newyork.
v. Tiemieniewski, Rechtsanw., Kalisch.

Riegner's Hôtel, Königsstr.
Blum, Fabrikbes., Lauban.
Bartram, Kfm., Neumünster.
Wohlgemuth, Kfm., Göppingen.
Mokrauer, Kfm., Kattowitz.
Sahlmann, Kfm., Fürth.
Lewy, Kfm., Berlin.
Paul, Kfm., Wittstock.
Rau, Kfm.
Kornick, Kfm.
Bornefeld, Kfm., Berlin.

Hôtel du Nord, vis-à-vis dem Centralbahnh.
Dr. Schmundt, Generalarzt, Guhrau.
Herrmann, Kfm., n. Gem., Rawitsch.
Fräul. Ichner u. Schwestern, Bromberg.
Frau von Lasoska n. Tocht., Posen.
Frau Jannowitz, Abrau.
Fräul. Schmidt, Graudenz.
Weigt n. Gem., Schrimm.
Kleemann, Hütten-Director, Myslowitz.
Schmidtz, Rgbs., Troptow.
Baron von Bockelmann, Gnadenfrei.
Thieme, Kfm., Leipzig.
Höflich, Kfm., n. Gem., Wohlau.
Sabazow, Hofrath, n. Fam., Wiebine.
Schacht, Regierungs-Rath, Oppeln.
Reuter, Dir., Turschwitz.
Kirchmann, Ing., Kosten.
Aron, Kfm., n. Familie, Berlin.
Hirschmann, Kfm., Nürnberg.
Fritz, Schiffbau-Ingenieur, Stettin.
Mahn, Hirschberg.
Frau Bergan n. Tochter, Gertanen O.-Pr.

Hôtel z. deutschen Hause, Albrechtsstr. Nr. 22.
Linner, fürstbischöfl. Rechtsrath u. Cammeral-Director, Johannesberg.
v. Zülow, Rtgtsbes., Ober-Sodow.
Frau v. Förster, Rentiere, nebst Begleitung.
Schwartz, Taubstummen-Anstalts-Director, n. Gem., Ratibor.
Synanko, Rtgtb., n. Gem., Wilna.
Glatschke, Kfm., Leipzig.
Kern, Brauereibs., Kreuzburg.
Bohnhof, Kfm., Berlin.
Holop, Kfm., Berlin.
Rohnstock, Kfm., Tschirne.
Dudzinski, Beamter, Petrokow.

Courszettel der Breslauer Börse vom 14. Juli 1886.

Wechsel-Course vom 14. Juli.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,20 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,36 B
do. do.	2½	3 M.	20,31 B
Paris 100 Frcs.	3	kS.	80,70 G
do. do.	3	2 M.	—
Petersburg ...	6	kS.	—
Warsch. 100 S.R.	6	kS.	198,50 bzB
Wien 100. Fl..	4	kS.	160,80 G
do. do.	4	2 M.	159,90 G

Inländische Fonds.

		heut. Cours.	voriger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	106,50 B	106,50 B
Prss. cons. Anl.	4	105,80 bz	105,85 bz
do. do.	3½	103,50 B	103,50 B
do. Staats-Anl.	4	—	—
St.-Schuldsch. .	3½	100,90 B	100,90 B
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,25 B	104,25 etw.bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101,25 B	101,25 B
do. Lit. A. ...	3½	100,50bzG	100,60à50 bz
do. Lit. C. ...	3½	100,50bzG	100,60à50 bz
do. Rusticale .	3½	100,50bzG	100,60à50 bz
do. altl.	4	100,75à70 bzG	100,75 G
do. Lit. A. ...	4	100,80 bz	100,75 bz
do. do.	4½	100,90 G	101,00 G
do. Rustic. II.	4	100,85à90 bz	100,85 bz
do. do.	4½	101,10 B	101,00 G
do. do. Lit. C. II.	4	100,80 bz	100,75 bz
do. do.	4½	100,90 G	101,00 G
do. Lit. B. ...	4	—	—
Posener Pfdbr.	4	101,75à70 bz	101,80à70 bz
do. do.	3½	100,35à30 bz	100,45 B
Rentenbr., Schl.	4	104,50 B	104,50 B
do. Landesc.	4	102,50 G	102,90 B
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	103,15 B	103,15 B
do. do.	4½	101,90 bz	102,00 G
Centrallandsch.	3½	100,40 B	100,40 B

(Do. Lit. A., Lit. C. und Rusticale: 1500 er 100,70 bz; Posener Pfdbr.: kl. 100,45 bz)

Inländische u. ausländische Hypotheken Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	98,95 bz	98,90 bz
rz. à 100	4	102,40 bz	102,60 bz
do. do. rz. à 110	4½	111,15 bzG	111,00 bz
do. do. rz. à 100	5	105,20 etw.bzB	—
do. Communal.	4	102,30 G	102,60 B
Pr. Cnt.-B.-Crd. rz. à 100	4	—	—
Goth. Grd.-Crdt. rz. à 110	3½	—	—
do. do. Ser. IV.	3½	—	—
do. do. Ser. V.	3½	—	—
Russ. Bod.-Cred.	5	99,00 B	99,15 B
Bresl. Strssb. Obl	5	102,75 B	102,75 B
Dnnrsmkh.-Obl.	5	—	—

Amtliche Course (Course von 11—12¾ Uhr)

		heut. Cours.	voriger Cours.
Henckel'sche Part.-Obligat.	4½	99,80 bz	100,00 B
Kramsta Gw. Ob.	5	103,50 G	104,00 B
Laurahütte-Obl.	4½	101,25 B	101,25 B
O-S. Eisenb.-Bd	5	96,00 B	96,00 B

Ausländische Fonds.

Oest Gold-Rente	4	95,75 B	95,50 B
do. Slb.-R. J./J.	4⅕	69,55 bzB	69,55 bz
do. do. A.-O.	4⅕	69,55 B	69,55 B
do. Pap.-R. F./A	4⅕	68,80 B	68,80 B
do. Mai-Novb.	4⅕	—	—
do. do.	5	—	—
do. Loose 1860	5	118,75 G	118,75 G
Ung Gold-Rente	4	85,35 bz 500er	85,30 bz
do. Pap.-Rente	5	76,85 etw.bz	76,75 B
Krak.-Oberschl.	4	100,90 etw.bz	101,00 B
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	57,40à45bzB	57,40 bzB
do. Pfandbr. .	5	62,70 bzB	62,85à70 bzB
Russ. 1877 Anl.	5	102,00 B	102,00 B
do. 1880 do.	4	87,40 etw.bz	87,20 B
do. 1883 do.	6	114,00 B	114,00 B
do. 1884 do.	5	99,90 B kl.	99,90 B
Orient-Anl. E. I.	5	—	—
do. do. II.	5	61,65 B	61,65 B
do. do. III.	5	—	—
Italiener	5	100,00 G	100,00 G
Rumän. Oblig..	6	107,10 B	107,10 bz
do. amort. Rente	5	96,00 bz	97,00 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 14,90 G	conv. 14,85 B
do. 400 Fr-Loose	—	33,50 bz	33,25 B
Serb. Goldrente	5	81,50 B	81,70 B
Serb. Hyp.-Obl.	5	—	—

(Ung Gold-Rente, heut.: 86,00 bz 100er 86,10 bzG; do. 1884, heut.: kl. 100,10 bz; voriger Cours: kl. 86,00 bz; kl. 100,00 bz; kl. 7,15 bz)

Ausländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Br.-Wrsch. St. P.	5	1⅔	69,00 B	69,75 B
Dortm.-Gronau	4	4⅘	72,50 B	72,50 B
Lüb.-Büch. E.-A	7	2⅛	—	—
Mainz-Ludwgsh	3¼	7½	98,50 B	98,50 B
Marienb.-Mlwk.	4	⅔	—	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	abg. 102,90 B	abg. 102,90 bz
do. D. E. F.	4	(wie oben)	(wie oben)
do. G. H. J. ..	4	102,85 B	102,90 B
do. Lit. .. K.	4	102,85 B	102,90 B
do. 1876	5	102,85 bz	103,00 B
do. 1879	5	ab. 3,00 B	abg. 3,00 bz
Br.-Warsch. Pr.	5	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	100,90 B	100,90 B
do. D.	4	102,85 B	102,90 B
do. 1873	4	102,85 B	102,90 B
do. 1883	4	—	—
do. Lit. F. ...	4	102,85 B	102,90 B
do. Lit. G. ...	4	102,85 B	102,90 B
Oberschl. Lit. H.	4	102,85 B	102,90 B
do. 1874	4	102,85 B	102,90 B
do. 1879	4½	106,30 B 5000er	106,30 B
do. 1880 ...	4	102,?0 B	102,90 B
do. N.-S. Zwgb.	3½	100,75 B	—
do. Neisse-Br.	4	ab. 102,90 B	abg. 103,00 B
Oels-Gnes. Prior	4½	(wie oben)	(wie oben)
R.-Oder-Ufer ..	4	102,85 B	102,90 B
do. do. .	4	104,25 B	104,25 B

(Oberschl., heut.: abgest. A u. C 102,90 B, abgest. II 102,90 B; voriger Cours: A u. C abg. 102,90 B, II. abgest. 102,90 B; Oberschl. Lit. H. / do. 1874, heut.: 6,40 bz)

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	4	6,47	—	—
Lombarden ..	4	1	—	—
Oest. Franz. Stb.	4	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	5	5	90,00 B	89,75 B
Brsl. Wechslerb.	5⅚	5⅚	102,00 G	102,50 B
D. Reichsbank.	4½	6¼	—	—
Schles. Bankver.	4	5	105,00 B	104,75 B
do. Bodencred.	6	6	116,00 B	115,50 G
Oesterr. Credit.	4	9⅗	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl. ..	161,20 bz	161,15 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	198,60 bz	198,35 bz

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassbh.	4	5	132,00 B	132,25 B
do. Act.-Brauer.	4	3	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	0	—	—
do. do. St.-Pr.	4	0	—	—
do. Baubank ..	4	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	4	8	—	—
do. Börsen-Act.	4	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4	5½	110,50à111 bzG	108,50à9 bz
Donnersmrckh	4	0	30,50 G	30,00 G
Erdmnsd. A.-G.	4	4	—	—
O-S. Eisenb. Bd.	4	0	28,50 B	28,50 B
Oppeln. Cement	4	4¾	—	—
Grosch. Cement	4	14	—	—
Schl. Feuervers.	fr.	30	—	—
do. Leb.-V.-A.G	fr.	0	—	—
do. Immobilien	4	4¾	91,00 B	90,50 G
do. Leinenind..	4	8⅔	131,60 bz	130,75 bz
do. Zinkh.-Act.	4	6	—	—
do. do. St.-Pr..	4½	6	—	—
do. Gas-A.-G.	7	4	—	—
Sil. (V. ch. Fab.)	5	4	97,50 B	97,75 bz
Laurahütte. ...	4	4	68,00 bzB	68,00 B
Ver. Oelfabrik.	4	1	66,00 B	66,25 B
Vorwtsh. (abg.)	4	0	—	—

Bank-Discont 3 pCt. Lombard-Zinsfuss 4 Cpt.

Breslau, 14. Juli. Preise der Cerealien.
Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

	gute höchst. Rt	Sgr	gute niedr. Rt	Sgr	mittlere höchst. Rt	Sgr	mittlere niedr. Rt	Sgr	gering Waare höchst Rt	Sgr	gering Waare niedr. Rt	Sgr
Weizen, weisser	16	10	15	70	14	90	14	70	14	40	14	—
Weizen, gelber.	15	90	15	50	14	50	14	30	13	90	13	70
Roggen	13	80	13	60	13	30	13	—	12	80	12	40
Gerste	13	90	13	40	12	30	11	90	11	50	11	10
Hafer	1?	80	13	60	13	20	12	90	12	60	12	40
Erbsen	16	—	15	50	15	—	14	—	13	—	12	—

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Breslau, 14. Juli. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) matt, gekündigt — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, Juli 134,50 Br., Juli-August 133,00 bez., Septbr.-October 134,50 Br., October-November 135,50 Br., Novbr.-December 136,50 Br.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gek. — Centner, per Juli 125,00 Br., Juli-August 125,00 Br., Septbr.-October 118,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Centner, loco in Quantitäten à — Kilogr. —, per Juli 44,00 Br., September-October 43,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) matter, gek. 5000 Liter, abgelaufene Kündigungscheine —, Juli 36,60 Gd., Juli-August 36,60 Gd., August-September 36,80—70 bez. u. Gd., September-October 37,30 bez., October-November 37,50 Br., November-December 37,50 Br.

Zink (per 50 Klgr.) ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 15. Juli:
Roggen 134,50, Hafer 125,00, Rüböl 44,00 M..
Spiritus-Kündigungspreis für den 14. Juli: 36,60 Mark.

Magdeburg, 14. Juli. **Zuckerbörse.**

	14. Juli.	13. Juli.
Kornzucker Basis 96 pCt.	20,80—20,60	20,80—20,60
Rendement Basis 88 pCt.	19,80—19,60	19,80—19,60
Nachproducte Basis 75 pCt.	17,80—16,80	17,80—16,80
Brod-Raffinade ff.	27	27
Brod-Raffinade f.	26,75—26,50	26,75—26,50
Gem. Raffinade II.	26,00—25,25	25,75—25,00
Gem. Melis I	25	24,75

Tendenz am 13. Juli: Rohzucker fest, Raffinirte fest.

Verantwortlich: f. d. politischen und allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.